

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für den Vertrieb: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Jannitsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsstelligen Zeitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Kleinmetre Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 162.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Der Reichstag geschlossen!

Der Reichstag ist also am Dienstag nachmittag geschlossen worden. Geschlossen, nicht vertagt! Das heißt, er ist nach Hause geschickt worden, ohne gefragt zu sein, ob er auch will. Und das nicht auf Grund eines zustimmenden Beschlusses, sondern durch das einseitige Machtgebot der Krone.

Es gibt für den Reichstag zwei Formen, seine Arbeiten einstweilen abzuschließen: die Vertagung und die Schließung. Nach Artikel 12 der Verfassung steht es dem Kaiser zu, „den Bundesrat und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen“. Nach Artikel 26 bedarf es zur Vertagung der Zustimmung des Reichstags, wenn sie während derselben Periode wiederholt werden oder die Frist von 30 Tagen übersteigen soll.

Hätte man sich für die Form der Vertagung entschieden, so hätte der Reichstag beschließen können, nicht auseinander zu gehen, solange nicht der neue Reichskanzler ernannt und in seiner Mitte erschienen ist. Er hätte sich ferner späterhin einer Vertagung, die länger als 30 Tage dauert, widersetzen können. Bei der Schließung hat der Reichstag gar nichts dreinzureden, er muß sich schweigend trolen und abwarten, wann es beliebt wird, ihn wieder einzuberufen. Für diese Wiedereröffnung gibt es keinen verfassungsmäßigen Termin. Es genügt, den Reichstag wieder zu berufen, wenn es gilt, den nächstjährigen Etat zu genehmigen. Das kann möglicherweise erst zu Anfang 1910 geschehen.

Wird der Reichstag vertagt, so werden seine Arbeiten an dem Tage seines Wiederzusammentritts dort aufgenommen, wo man sie bei der Vertagung unterbrochen hatte. Gelegentlich, die die erste Lesung und die Kommission passiert haben, werden in zweiter und dritter Lesung verabschiedet. Alle vorbereitenden, noch nicht abgeschlossenen Arbeiten behalten über die Vertagungszeit ihren Wert und ihre Billigkeit. Wird der Reichstag dagegen geschlossen, so müssen alle noch nicht vollständig erledigten Vorlagen, wenn sie überhaupt noch weiter verfolgt werden sollen, neu eingebracht werden. Die ganze mühselige Kommissionsarbeit wird durch einen Federstrich vernichtet.

Darum hatte der Reichstag durch seinen Seniorsenator einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß die Session nicht geschlossen, sondern vertagt werden solle. Aber der einstimmige Wunsch des Parlaments hat kein Gehör gefunden. Das Parlament hat überhaupt nichts zu wünschen.

Die sogenannte „Verantwortung“ für diese Verfügung hat nach Artikel 17 der Verfassung der Reichskanzler durch Gegenzeichnung zu übernehmen. Die kaiserliche Vollmacht ist gegenzeichnet vom Fürsten Bülow, der sich zugleich seiner Verantwortung entzieht, indem er den Abschied nimmt. Fürst Bülow mußte ja nur zu dem Zweck noch für ein paar Tage künstlich am Leben gehalten werden, damit die Entscheidung gegen den Parlamentarismus getroffen werden konnte. Zugleich mit dem Reichstag geht auch der Reichskanzler. Ein neuer Kanzler wird ernannt werden, er wird monatelang ohne Parlament regieren als eine anonyme Firma.

Und dieser Vorgang, der in jedem zivilisierten Lande der Welt als etwas Unmögliches empfunden würde, ist nach der deutschen Reichsverfassung ein gesetzlicher Vorgang. Es ist, als ob das persönliche Regiment dem Reichstag hätte zeigen wollen, welche schwere Unterlassungssünde es beging, als es dem Drängen der sozialdemokratischen Fraktion nach Erweiterung der Parlamentsrechte passive Resistenz entgegensetzte. Selbst der Ausbau des Interpellationsrechts, der durch einfache Änderung der Geschäftsordnung hätte erfolgen können, ist von der liberalen Blockdiplomatie vereitelt worden. Je zaghafter sich der Reichstag benahm, desto energischer nimmt jetzt die Krone ihre Rechte wahr: sie zeigt, daß — trotz November! — Preußen-Deutschland ein dreiviertel absolutistischer Staat ist.

Die Schließung des Reichstags ist erfolgt, nachdem der schwarzen Mehrheit der unerhörte Raubzug wider das deutsche Volk gelungen war. Die Erbschaftssteuer ist gefallen, die Finanzreform hat dadurch ihren vielgerühmten „sozialen Zug“ verloren. 500 Millionen Mark neue Steuern sind bewilligt. Aber die sozialpolitischen Gesetze, mit deren Beratung der Reichstag beschäftigt war, die Gewerbeordnungs-Novelle und das Arbeitskammergesetz, werden jetzt durch die Schließung des Reichstags gegen den Wunsch des ganzen Hauses unter den Tisch geworfen.

Wohl hat man noch in der letzten Stunde die Beamtenbesoldung unter Dach und Fach gebracht, nachdem die Nationalliberalen, die Polen und jener Teil des Zentrums, der am Montag für die Wiederherstellung der Kommission-Vorlage gestimmt hatte, in der schändlichsten Weise umgefallen waren. Es bleibt bei der Prellung der Unterbeamten, es bleibt dabei, daß die Erhöhung der Mannschaftslöhne wieder ins Ungewisse verschoben wird! Und die Arbeiterschutzgesetze, mit denen man die ganze Session über, so schlecht sie waren, renommiert hatte, verschwinden in der Vertiefung. Nur die Regelung der Frauenarbeit ist auf Betreiben der Sozialdemokraten als besonderes Gesetz aus der Gewerbenovelle ausgeschieden und erledigt worden. Das ist aber auch alles!

Die Junker bekommen neue Liebesgaben und agrarische Schutzgesetze, den Offizieren und höheren Beamten sind die Gehalte aufgebessert, der neuen Regierung, die noch niemand kennt, sind Hunderte von Millionen bewilligt. Die Unterbeamten, die Soldaten, die Arbeiter, der Mittelstand sind die Geschädigten und Betroffenen.

Und der Rest ist — persönliches Regiment. Das Reich geht ohne Volksvertretung einer ungewissen Zukunft entgegen. Einstweilen vermag nur eine unabhängige und nachsichtige Presse und ein gesteigertes politisches Bewußtsein und Versammlungsleben das Gegengewicht zu halten. Für die sozialdemokratische Arbeiterschaft beginnt eine Periode angepanntester politischer Tätigkeit. Nie war weniger Zeit zum Feiern als eben jetzt! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Juli 1909.

Auskehr und Unfall.

Obwohl auf der Dienstag-Sitzung des Reichstags eine Tagesordnung stand, die gedruckt beinahe den Umfang eines mäßig starken Buches einnahm, ging es doch rasch zu Ende. Man war müde. Die meisten Gegenstände der Tagesordnung wurden debattelos im Rausch erledigt.

Bei einer afrikanischen Rechnungssache monierte Genosse Ulrich noch einmal kurz die Ueberdrehtigkeiten, während Erzberger sich einen Unfall zugunsten Dernburgs leistete. Lebhafter wurde es bei den Wahlprüfungen. Genosse Fischer kennzeichnete die Art und Weise, wie die Mehrheit — diesmal die alte — konservative und national-liberale Wahlen dem Schicksal der Ungültigkeitserklärung zu entziehen sucht. Es half nichts. Der so gern in Radikalismus machende Neumann-Gosler mit dem schönen Sudermann-Varie sprang den Konservativen bei, und für einen Augenblick erwachte der Sottentottenblock zu neuer Herrlichkeit.

Das eigentliche Ereignis der Sitzung begab sich am Schluß: der Unfall des um die Nationalliberalen vermehrten Inselblocks in Sachen der mittlern und Unterbeamten. Genosse Singer konstatierte die Tatsache und nannte die niedliche Ankündigung des Schatzsekretärs, beim Fortbleiben des Reichstags die Beamten zu strafen — durch Nichtgewährung der Rückwirkung bei einer späteren Vorlage —, beim richtigen Namen. Das Zentrum ließ durch Herrn Spahn, und die Rechte durch ihre Spahmacher Oldenburg, Latzmann und Brubn ihren Unfall verkünden. Die Nationalliberalen schwiegen in stiller Weisheit und schufen durch ihre Stimmen mit der Mehrheit eine schöne Kreuzung von Insel- und Sottentottenblock.

Und dann kam Bethmann und Schloß im Auftrag den Reichstag. Dann streckten die bürgerlichen Parteier, deren rechter Flügel sich über das Eisen unserer Gefassen aufregte, die Arme im vorgeschriebenen Winkel von 45 Grad in die Höhe und zwangen ihren durch die Lärmjungen der letzten Wochen heiser gewordenen Kehlen ein dreimaliges Hoch ab.

Und dann nahm jeder seine 1000 Mark und trostete sich bescheiden und demütig, wie es einem deutschen bürgerlichen Parlamentarier zukommt. —

Die Frau voran!

Frau von Bethmann-Sollweg hat am Dienstag das Reichskanzlerpalais besichtigt. Sie schenkte sich für die Einteilung der Räume sehr zu interessieren. Ein Berichterstatter, der so glücklich war, diesen Vorgang zu erblicken, teilt seine Entdeckung triumphierend der Presse mit.

Frau von Bethmann war im Reichskanzlerpalais, also wird Herr von Bethmann Reichskanzler.

So erfährt das deutsche Volk zuerst etwas Sicheres über den Kanzlerwechsel. Und die bürgerliche Presse witzelt darüber, anstatt vor Scham sich zu verkrühen. —

Sittliche Pflichten.

Ueber sittliche Pflichten der Arbeitgeber hat das preussische Kammergericht ein interessantes Urteil gefällt, das in den „Veröffentlichungen des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung“ bekanntgegeben wird. Eine Berliner Großbank hatte der Pensionskasse für Angestellte und deren Witwen und Waisen, die keine Rechtsfähigkeit besitzt, aus dem Reingewinn des Geschäftsjahrs 100 000 Mark zugewendet. Sie mußte auf Erfordern der Steuerbehörde dafür eine Schenkungssteuer von 5000 Mark entrichten, und verlangte im Klageweg Rückerstattung dieses unter Vorbehalt gezahlten Betrags. In erster Instanz abgewiesen, drang sie in der Berufungsinstanz durch. In der Begründung führte das Kammergericht unter anderem aus:

Durch die Anwendung, wenn sie eine Schenkung ist, ist nur einer sittlichen Pflicht entsprochen. Denn es ist eine sittliche Pflicht der Arbeitgeber, insbesondere einer Gesellschaft, die ein großes Personal hält, und, wie die Klägerin, mit einem sehr großen Umsatz, einem sehr großen Geschäftsumfang und einem sehr großen Gewinn arbeitet, ihre Angestellten, ohne welche sie nicht bestehen könnte, und ohne welche die Inhaber, Kommanditisten und Aktionäre keinen Gewinn beziehen würden, die Personen der Beamten und ihre Frauen und Kinder in ausreichender Weise pekuniär auch für die Zukunft sicherzustellen. Die Arbeitskraft, die der Beamte zum Vorteil der Gesellschaft aufwendet und verbraucht, erhält ein ausreichendes Entgelt nicht schon durch die zeitige Gehaltsleistung, sondern außerdem erst durch die Gewährung von Pension für den Fall, daß der Angestellte seine Arbeitskraft im Dienste der Gesellschaft verbraucht hat, und durch die Fürsorge für seine Witwe und Waisen. Wenn deshalb der Arbeitgeber dem Angestellten, der sich wegen des die Nachfrage überwiegenden Angebots von Arbeitskräften, den die Pension und die Fürsorge für die Hinterbliebenen nicht enthaltenden Anstellungsbedingungen unterwerfen muß, für die Zeit des Arbeitsverbrauchs zu Leistungen rechtlich nicht verpflichtet ist, so bleibt es, wenn er dazu ohne eigne Begründung ausreichend imhände ist, seine sittliche Pflicht, das dem Angestellten gebührende vollständige Entgelt auch so weit zu gewähren, als für ihn eine rechtliche Verpflichtung nicht besteht. In dieser Lage befand sich die Klägerin.

Da eine Schenkung, der eine sittliche Pflicht zugrunde liegt, steuerfrei ist, wurde dem Einspruch der Berliner Bank Folge gegeben.

In diesem Falle war es ja leicht, die sittliche Pflicht zu praktischer Anerkennung zu bringen, weil nur der Steuerfiskus der leidende Teil dabei ist. Für die Erfüllung der sittlichen Pflicht durch die Unternehmer wird die Entscheidung leider von keiner praktischen Bedeutung werden, denn sie kann durch Gerichtsurteil nicht erzwungen werden. Immerhin ist es gut, daß das Kammergericht sich zu solcher Auffassung aufgezwungen hat. Wir wollen nur wünschen, daß es auch in andern das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen sozialer denken lernt, als viele seiner Entscheide bisher verraten haben. —

Russische Polizeispizel in Berlin.

Daß die Regierung des Zaren in Berlin eine eigene Polizei unterhält, ist von der deutschen Regierung nie bestritten worden; nur das wird in Abrede gestellt, daß diese Polizeibergen eine amtliche Tätigkeit entfalten, gewissermaßen als Hilfsorgane der deutschen Polizei.

Von Interesse ist nun, daß der jüngst entlarvte russische Polizeispizel Harting, ebenfalls in Berlin, und zwar in offizieller Eigenschaft stationiert war. Dem „Berliner Tageblatt“ meldet nämlich ein Privattelegramm aus Petersburg, daß dieser Vursache bereits als 20 jähriger Student unter dem Namen Abraham Häckelmann in den Dienst der russischen Geheimpolizei getreten ist. Unter der Bedingung, sich taufen zu lassen, wurde er schließlich definitiv angestellt. Die Taufe vollzog der Propst Malzer in Berlin; Taufpate war der damalige Attaché bei der russischen Botschaft in Berlin Murawjow, der spätere Minister des Aeußern. Nach der Taufe änderte der Spizel seinen Namen in Harting um.

Von Paris wurde er dann nach Berlin versetzt, wo er Kurfürstendamm 47 als offizieller russischer Polizeispizel

wohnte und ein großes Haus machte. Der Bericht des „Berliner Tageblattes“ sagt darüber:

Hartings Jahresaufwand in Berlin betrug fast eine halbe Million Mark. Er motivierte ihn der russischen Regierung gegenüber durch angebliche Schmiergelder. In die Berliner Zeit fällt Hartings Verheiratung mit einer reichen Belgierin, die ihm 100 000 Frank in die Ehe mitbrachte. Außerdem veranlaßte Harting die Angehörigen seiner Frau, weitere 200 000 Frank herzugeben, die er samt der Mitgift in die Unternehmungen des Fürsten Welosofski-Welosofski in Ausland steckte. Unternehmungen, die inzwischen in Konkurs geraten sind. Trotzdem wird angenommen, daß Harting genügend eigenes Kapital besitzt, um sorgenlos leben zu können. Als ihm zu Beginn dieses Jahres bei Anlaß der Asew-Affäre der Antrag gemacht wurde, sich mit 4000 Rubel pensionieren zu lassen, ging er darauf nicht ein, sondern wünschte unbedingt den Titel eines Wirklichen Staatsrats mit dem Prädikat Excellenz zu erhalten.

Und er erhielt den Titel.
Es ist geradezu ein Skandal, daß die deutschen Behörden es dulden, daß russisches Polizeigejindel sich auf deutschem Boden betätigen darf. —

Ein Sieg der persischen Revolutionäre.

Dem Schah von Persien, der die ihm abgetragene Verfassung zerriß, droht dasselbe Schicksal, das die Türken unlängst ihrem wortbrüchigen Sultan Abd ul Hamid bereitet haben. Auch der Schah steht vor der Thronentsetzung, denn die Revolutionäre haben sich schon der Hauptstadt Teheran bemächtigt. Es ist nur noch eine Frage von Tagen, bis sich der Schah in keinem Zufluchtsort Soltanabad den andrängenden Häkern des Volkes ergeben muß. Schon treten große Teile der ihm bis jetzt ergebenen Bevölkerung zu den siegreichen Revolutionären oder Nationalisten über.

Die Kämpfe um die Hauptstadt Teheran sind recht blutig gewesen. Der Scherpreß wird darüber telegraphiert:

Seit Dienstag morgen um 17 Uhr ist ein heftiges Feuergefecht im Gange. Die Revolutionäre rücken gegen das Hauptquartier vor, der Widerstand der Kosaken und der persischen Truppen ist gering. Um 8 Uhr waren die Nationalisten in den Besitz der Parlamentsgebäude gelangt. Die Zugangsstraßen zu der Kasernenstraße sind mit Kreuzgeschützen und Maschinengewehren besetzt. Die Straßenkämpfe haben an Heftigkeit zugenommen. Für Europäer besteht keine Lebensgefahr.

Es ist 5 Uhr nachmittags. Die Kosakenkaserne wird schon von den Revolutionären auf allen Seiten angegriffen. Der Kampf ist äußerst heftig. Artillerie feuert mit Schrapnell der Kreuzgeschütze. Die inneren Straßen sind geschlossen. Hinter herausgeworfenen Dornstacheln und Ziegeln liegen vertriebene Soldaten und feuern unausgesezt durch die Vorläufer der Straßen entlang. Das persische Telegraphenamt und der Artillerielager sind nach nicht von Revolutionären besetzt. Gemeinde tritt eine Pause im Feuer ein. Die Verluste sind noch unbekannt.

Die Truppen des Schahs aus Schababad kommen in Eilmärschen der Kasernenstraße zu Hilfe. Um 7 Uhr dauern das Feuergefecht noch fort. Die Revolutionäre versuchen den Artillerielager und die Kasernenkaserne einzunehmen; jedoch ist es bis jetzt noch nicht gelungen.

Die Bevölkerung schließt sich den Revolutionären an, veranlaßtet Unruhe, bringt dem Emir und dem Sachmarasch, welche im Parlamentssitzung anwesend sind, Drohungen. Aus Schababad fehlen jegliche Nachrichten. Die Telefonzentralen sind in den Händen der Revolutionäre. Mündelungen finden nicht statt. Beförderung von Telegrammen ist fast unmöglich, weil das Amt das Geschäftszentrum ist.

Die um 1 Uhr mittags eingetragene kurze Feuerpause benutzte ich dazu, mich über die europäischen Lage zu unterrichten. Die Hauptfragen im europäischen Bereich sind: Wie gehen die Beziehungen zur Kasernenkaserne und Schababad aus? Oberst Knabow, mit allen russischen und persischen Offizieren in der Kasernenkaserne, erwartet den Angriff durch die Revolutionäre; er würde seinen Gehirg von den von außerhalb zurückkehrenden Schababern. Neben einem Geschütz, dessen Verschleiß sehr hoch ist, hat Oberst Knabow ebenfalls ein Maschinengewehr für Schababern bereit gehalten und beide nach der Abwehr des Angriffs im Zentrum des Europäerzentrums gerichtet.

Unterdessen wachen die Besatzungstruppen in der Umgebung des Kommandos weiter. Dadurch zu gehen ist augenblicklich lebensgefährlich. Alle Häuser sind von russischen Soldaten besetzt, und unsere Feuerstellungen und Schützstände gegen unglückliche Geschütze stehen. Ein kurzer Kampf, und schon bracht es von allen Seiten. Ich verweise auf Notizen zum Telegrammenamt zu kommen, welche besagen, daß es gelang es nur durch den Kampf um englischen Kampf hauptsächlich über den Kommandos des Kom zu erreichen.

Sechsen ertrank, ununterbrochenes Geschützfeuer! Tagelange verdingelte Kanonenbeschüsse. Die Revolutionäre drängen gegen den Artillerielager vor, müssen jedoch zurückweichen, weil die Schützen von dem Kommandos zum geschützten Kommandos kommen und es schwierig zu erreichen. Schützen kommen.

Der „Berliner Zeitung“ wird darüber telegraphiert:

Die revolutionären Führer Despas und Sedow sind vom Reichsminister der Post und den Reichsminister und Nationalisten in die Stadt umgezogen und haben nach kurzer Kampfs mit den Nationalisten das Kommandos besetzt. Die Stadt ist in ihren Händen. Die Kosaken, nur 200 in der Zahl, wurden in der Kasernen eingekerkert und haben das Feuer jetzt eingestellt. Die Schützen sind zur Erregung aufgefordert worden. Die Schützen sind zu allen Heilweckungen in der Stadt. Die Verhandlungen werden beschleunigt. Die Stadt ist jetzt ruhig. Die Truppen sind schon wieder geflohen worden. Die Nationalen Abgeordneten werden im Schababern einberufen. Am Morgen des Schababern wurde die Besatzung. Man ist unglücklich, ununterbrochenes Schützfeuer zu erreichen. Separat ist angegeben haben, dem Schah würde es ihm, für möglich halten zu leben. Das es Schababern ist in

die russische, der Minister des Aeußern in die englische Gesandtschaft geflüchtet, viele Perser auch in die türkische Botschaft. Die Europäer sind in keiner Weise gefährdet. Was eigentlich aus den außerhalb der Stadt befindlichen Truppen des Schahs geworden ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen.

Ein später eingelaufenes Telegramm des Wolffschen Bureaus weiß darüber etwas mitzuteilen. Danach haben sich die Truppen des Schahs den Revolutionären ergeben. So wollen wenigstens persische Kreise in Konstantinopel erfahren haben.

Es ist möglich, daß diese Meldung den Tatsachen veranleitet. Daß es aber so kommen wird, leidet keinen Zweifel. Die Tage des staatsstreichenden Schahs sind gezählt. In Persien ist der Absolutismus gebrochen! —

Französische Marinepolitik.

Die Patrioten und Panzerplattenhändler — die Tuppelkirk und so weiter — sind sich überall gleich. Die Armeelieferanten profitieren in allen Ländern von dem Wahnsinn des allgemeinen Wettstreits, dessen unbedingte Notwendigkeit die Patrioten aller Länder mit dem bösen Nachbar begründen.

Die französische Marine bietet ein typisches Beispiel, wie der patriotische Rummel vornehmlich — man könnte fast sagen ausschließlich — dazu dient, den Armeelieferanten die Taschen zu füllen. Als die französischen Chauvinisten nach der Niederlage von Tsushima zum Kriege gegen England hielten, da war natürlich die erste Sorge, die Kriegsmarine zu stärken, damit man es mit England aufnehmen könne. Wie die patriotischen Marinelieferanten diese Situation für sich ausnützten, das hat mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrigläßt, die vor einigen Monaten eingesezte Enquete-Kommission festgestellt.

Ueber das Resultat des Wettstreits sagte Herr Michel, der Berichterstatter der Kommission, in der Nummer: „Sept 1893“ der Revue maritime für seine Marine 3540 Millionen Frank ausgegeben, während Deutschland im selben Zeitraum 3000 Millionen Frank verausgabte. Wie ist es zu erklären, daß wir, obwohl wir 500 Millionen mehr verausgabten, vom zweiten in den vierten Rang hinabsanken, während Deutschland, das eine halbe Milliarde weniger verausgabte, vom neunten sich bis zum zweiten (?) Rang erhob?

Das Geld ist natürlich nicht in Rauch aufgegangen, wie der Kurs der Aktien der vier hauptsächlichsten Fabriken, die für die Marine liefern und unter sich ein Syndikat gebildet haben, zeigt. Diese Aktien stiegen von 1892 bis 1906 allein von 782 auf 1200 Frank, 950 auf 1330, 600 auf 1300 und von 430 auf 900 Frank. Die Dividenden der vier Gesellschaften bewegen sich zwischen 30 und 60 Prozent. Die Preise, die da gezahlt werden, sind dementsprechend. So zahlte die Marineverwaltung für eine gewöhnliche Wasserbüchse die runde Summe von 40 Frank. Dem gestellt ist eine Legation der Marineverwaltung zu, die an demselben Tag die menschenunwürdige leistet. So wurden u. a. die Panzerplatten gegen — Feuergefahr versichert, was die respective Summe von 500 000 Frank kostete. Natürlich generieren sich die patriotischen Armeelieferanten nicht, ihre Preise zu verbilligen. Ein Panzerkreuzer, der 1903 auf 33 Millionen verausgabte ist, kostete schließlich 54 Millionen.

Und so geht es frundenlang in dem Bericht der Kommission weiter. Es gibt angegebene Radikale, die behaupten, daß Frankreich, nachdem es in 10 Jahren 300 Millionen ausgegeben hat, ausgerechnet keine für den Ernstfall brauchbare Maschinen habe. Es wird aber trotzdem weitergerüstet, und zwar in der alten Weise. —

Der indische Patriot.

Der indische Student, der kürzlich den englischen Oberleutnant Sir Curtis Wylie erschoss, hat bei seinem letzten Willen eine überraschende Verteidigungsrede gehalten. Während im Saal war auf eine berartige Herausforderung gelang. Und Erwähnung und Verwunderung wußten die Zuhörer mit jedem Worte, das der Unglückliche sprach. Bisher hatte man bekannt, daß seine Kränze von einem asiatischen Dummhaupte hatten, bevor er das Verbrechen ausführte, und daß dieser ihm die Kränze und die Kränze verleiht habe, die er bei der Ausführung des Verbrechens zeigte. Diese Behauptung kann jetzt nicht mehr aufrechterhalten werden. Seine Kränze wurde nicht von der Verachtung überlassen, die er bei jeder Bewegung und jedem Worte für seine Kränze an den Tag legte. Er hatte die Kränze in der Kränze gehalten und stand mit anderen Händen in der Kränze. Als die Kränzeaufnahme beendet war und der Richter zum Schluß die formellen Worte an den Angeklagten gerichtet hatte, sagte dieser mit fester und klarer Stimme, nur hier und da unbehilflich, um dem Schreiber das Wiederholen zu ermöglichen:

„Ich möchte durchaus nichts zu meiner Verteidigung zu sagen, nur die Überzeugung meiner Tat will ich bekennen. Was mich antreibt, glaube ich nicht, daß irgendein englischer Gericht das Recht hat, mich zu verurteilen und mich Gefängnis zu befehlen oder das Todesurteil über mich auszusprechen. Das ist der Grund, weshalb ich keinen Anwalt genommen, um mich zu verteidigen. Ich behaupte, daß, wenn es patriotisch für die Engländer ist, lassen die Engländer zu kämpfen, wenn diese Engländer ertrinken wurden, dann ist es nach viel berechtigter und gerechter in meinem Falle, gegen die Engländer zu kämpfen. Ich habe die Engländer für den Mord von 50 Millionen in meine Handeure in den letzten 50 Jahren verantwortlich. Sie sind die Ursache meines Todes, jedes Jahr über 2 Milliarden Mark für meine Handeure, um nur den Grund zu bezeichnen. Auf sie ist die Verantwortung für das Jagen und die Deportation meiner kranken Handeure, die in Indien nur das tun, was sie die Engländer hier ihren Handeuren zu tun raten. Ein Engländer, der nach Indien geht und, sagen wir, 2000 Mark monatlich bekommt, das bedeutet einfach, er verliert das Todesurteil über tausend seiner armen Handeure aus, denn tausend dieser armen Leute können nicht leben mit den 2000 Mark, die der Engländer zum großen Teil für seine Handeuren und seine Handeuren ausgibt. Wenn die Deutschen kein Recht haben, das Land zu verlassen, so haben auch die Engländer nicht das Recht, Indien zu verlassen. Und wir sind vollständig berechtigt, jeden Engländer zu töten, der unser geächtetes Land betritt. Ich behaupte, daß die amerikanische Schicksalsfähigkeit, die die Engländer und den Rest des englischen Volkes, wenn es die die Engländer für die unendliche Menschheit aufweist, wie bei der Verurteilung des Rumpes und dem russischen Volke, während es die die Engländer immerwährende und unzweifelbare Abhängigkeit in Indien ständig macht, wie das Töten von 5 Millionen Menschen jedes Jahr und das Schänden unserer Handeuren. Wenn ein Engländer, der, falls dies Land von den Deutschen überlassen wäre, es nicht erlauben könnte, die Deutschen um der Kränze des Erbes in der Straße Londons umherzuherum zu leben, einen oder zwei davon töten würde, von dem

englischen Volke als ein Patriot betrachtet wird, so bin ich eben so gewiß ein Patriot, der für die Befreiung seines Vaterlandes wirkt. Alles, was ich sonst noch zu sagen habe, finden Sie in der schriftlichen Erklärung, die dem Gerichtshof vorliegt. Diese Erklärung gebe ich nicht etwa ab, weil ich für Mitleid oder irgend vergleichbar plädieren will; ich wünsche, daß das englische Volk mich zum Tode verurteile, denn in dem Falle wird die Rache meines Volkes um so härter sein. Ich gebe diese Erklärung ab, um der Außenwelt die Gerechtigkeit meiner Sache zu zeigen, und das besonders den in Amerika und Deutschland mit uns Sympathisierenden. Das ist alles.“

Diese Erklärung imponiert dermaßen, daß selbst die weitverbreiteten Sonntagsblätter dieselbe abgedruckt haben, während man sich doch, sonst immer alle Mühe gab, selbst das Geringste über Indien zu verschweigen. —

Deutschland.

Um die Ausführung der Bestimmungen zum Tabaksteuergesetz zu erlassen, soll der Schatzsekretär die Interessentenvertreter zum Mittwoch zu einer Konferenz ins Reichsamt geladen haben. Es sollen die Wünsche der Interessenten gehört werden, um jede unnütze Belastung des Handels tunlichst zu vermeiden. Die Ausführungsbestimmungen wird der Bundesrat alsdann in der letzten Woche d. M. erlassen. Wie es weiter heißt, wird der Bundesrat von der ihm im Tabaksteuergesetz gegebenen Befugnis Gebrauch machen, alle ausländischen Rohstoffe, bearbeitet oder unbearbeitet, die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes (15. August) im freien Verkehr des Inlands sind, nach ihrem Einkaufspreis einer Nachverpflichtung zu unterziehen, und zwar mit einem Satze von 40 Prozent. Ferner wird der Bundesrat anordnen, daß für inländische Tabake die Steuerdifferenz von 12 Mark pro Doppelzentner nach zu bezahlen ist. Der Reichstag hatte durch Aufnahme einer Bestimmung in das Gesetz bestimmt, daß für die durch die Wirkung des neuen Tabaksteuergesetzes erlosenen Tabakarbeiter bis zu 4 Millionen Mark Entschädigung ausgelegt werden sollen. Den Interessenten wird auch die Frage vorgelegt werden, wie sie sich die Verteilung dieser 4 Millionen Mark denken. —

Weitere Biersteuerverhöhungen. Dem nächsten habsischen Landtag wird eine Vorlage über eine Erhöhung der habsischen Biersteuern auf die Höhe des Reiches zugehen. Auch Bayern und Württemberg werden ihre Biersteuern erhöhen. —

25 Jahre Reichsversicherungsamt. Am 14. Juli kann das Reichsversicherungsamt auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Junngewünsche. Auf dem sächsischen Junngewerkschaftstag, der in Meisa unter Vorsitz von Vertretern der Staatsbehörde stattfand, wurde beschlossen, an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, daß fernerhin die Sträflinge nicht mehr an Maschinen beschäftigt werden sollen; daß die Gewerbeordnung geändert wird, daß die Erteilung eines Gewerbebescheins von der Jugendtauglichkeit zu einer Prüfung bzw. von der Ablegung der Meisterprüfung abhängig gemacht wird. Ferner wird verlangt, daß auf gegläubte Bestimmungen hingewirkt wird, daß Staat und Gemeinde die Einrichtung von Werkstätten verboten und Beamten die Ausführung von Werkarbeiten unmöglich gemacht wird. Die neue Versicherungsordnung billigt der Verbandstag im allgemeinen, nur gegen die Versicherungsämter wurden Bedenken laut. Interessant war auch eine Antwort auf eine Eingabe, dahingehend, daß für die Kinderarbeit in den Bergwerken und Straßenstellen dieselben Bestimmungen angewendet werden sollen, die für Privatbetriebe gelten. —

Aus der Parteibewegung.

Die Folgen eines Verleumdungsprozesses. Vor kurzem stand der verantwortliche Redakteur der „Niederheim. Arbeiterzeitg.“ in Duisburg wegen Verleumdung vor Gericht. Er wurde aber freigesprochen. Jetzt wurden drei Zeugen aus dem Prozeß, nämlich der Polizeiergeant Greiffstein, der Händler Volgermann und dessen Tochter Gertrud, sämtlich aus Hamborn, unter dem dringenden Verdacht des wissentlichen Meineids verhaftet. —

Wegen Verleumdung der freisinnigen Abgeordneten Mughan und Kopich wurde vom Berliner Schöffengericht Genosse Dr. Franz Mehring zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Mehrings Widerlage wurde abgewiesen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Juli 1909.

Die Torpassagen.

Zwischen der Stadt und der Straßenbahngesellschaft ist über die Verabreichung der Straßenbahngesellschaft in den Torpassagen im Ulrichs- und Eudenburg-Tor jetzt folgende Vereinbarung getroffen:

Die Arbeiten sollen so bald als möglich ausgeführt werden. Die Kosten für die Straßenbahnmateriale vorauslag die Straßenbahngesellschaft; die übrigen Kosten die Stadt. Die Arbeiten an der Eudenburg-Tor-Passage werden, da die Materialien vorhanden sind, sofort nach Erteilung der unergültigen einzuholenden landespolizeilichen Genehmigung zur Ausführung eingeleitet. Die Materialien für die Ulrichs-Tor-Passage wird die Straßenbahngesellschaft so schnell als möglich beschaffen und beschaffen.

Durch dieses Abkommen wird die Frage, wer die Kosten endgültig zu tragen hat, nicht berührt. Es ist zu erwarten, daß die Arbeiten an den Passagen jetzt, nach Abschluß dieses Abkommens, schnell zu Ende geführt werden. Zur die Ulrichs-Tor-Passage werden sie sich allerdings noch einige Zeit hingehen, da die Materialien für die Straßenbahn zunächst beschafft werden müssen.

Ungevor einer Woche gemachte Mitteilung, daß die Arbeiten an den Torpassagen in allernächster Zeit aufgenommen würden, findet mit der vorstehenden offiziellen Mitteilung ihre Bestätigung. —

Zum Streit der Tischler.

In dem Organ des Arbeitgeber-Schutzverbandes für die Tischlermeister und Holzindustrieellen, „Die Nachzeitung“, wird berichtet, es so darzustellen, als hätten die Magdeburger Unternehmer im vorigen Jahre den Leipziger Schiedsgericht abgelehnt und als sei der Abschluß eines Vertrags nur daran gescheitert, daß vom Holzarbeiterverband etwas anderes verlangt worden sei, als die Leipziger Verhandlungen und der dort gefällte Schiedspruch ergeben haben. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen und ist nur auf Irreführung der öffentlichen Meinung berechnet, um es dem Unternehmerverband zu ermöglichen, den Magdeburger Unternehmern trotz ihres organisationswidrigen Verhaltens wieder beizugehen zu können. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß der Schutzverband im Juni vorigen Jahres versucht hat, den Holzarbeiterverband mit dem Bemerken, die Magdeburger Unternehmer erkannten jetzt den Leipziger Schiedspruch an, zur Unterzeichnung eines Vertrags zu bewegen, der eben den Leipziger Abmachungen und dem Schiedspruch nicht entsprach. Dieses Aninnen hat der Holzarbeiterverband selbstverständlich entschieden zurückgewiesen. Auf

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 162.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

282. Sitzung.

Berlin, 13. Juli, vorm. 10 Uhr.

Am Bundesratssitz: Demburg, später Sydow und v. Rheinbaben und zuletzt v. Bethmann-Hollweg.

Debattelos angenommen werden in dritter Lesung die Abkommen bzw. Verträge mit Dänemark und Venezuela, die Veteranenbeihilfe und das Schankgesetz, gefolgt von dem Antrag über die Vermeidung von Verträgen mit einem Abänderungsantrag, der die gesetzliche Festlegung der von der Regierung für unannehmbar erklärten Hofabding freibt.

Bei der dritten Lesung der Hebersicht über Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete monieren die Abg. Görde (natl.), Ulrich (Soz.) und Schwarze (Zupstadt, Ztr.) die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten, jedoch wird ein Antrag Erzberger auf Zurückverweisung an die Kommission auf dem Wege des Hammerstreichs mit 159 gegen 133 Stimmen abgelehnt.

Eine Anzahl Petitionen werden debattelos erledigt, die übrigen abgelehnt.

Es folgen Wahlprüfungen. Ueber die Wahlen der Abgeordneten Conze (natl.), Euen (konj.), Spindler (Ztr.), Kieberg (Wirtsch. Vg.), von der Wense (Rp.), Dr. Struve (Zweif. Vg.), von Fuß-Jaworski, von Schubert (natl.) werden keine Erhebungen beschlossen. Die Wahl des Abg. Mölle (Wirtsch. Vg.) wird an die Kommission zurückverwiesen. Die Wahl der Abg. Carmer-Ziefertow (konj.), von Winterfeldt (konj.), Zegien (Soz.), Brey (Soz.), Haas (natl.) werden für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Riehe (natl.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären.

Die Abg. Görde (natl.) und Dr. Neumann-Hofer (Zweif. Vg.) beantragen Zurückverweisung.

Abg. Schwarze (Zupstadt, Ztr.) bittet um Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses.

Abg. Fischer (Soz.): Ich kann mich diesem Antrag nur anschließen. In Mecklenburg und in Frankfurt a. O. wurden die Wahlen für ungültig erklärt, weil hohe Beamte für die unterliegenden Kandidaten eingetreten waren. Durch die Kasierung der Wahl unseres Parteigenossen Baum wurde ebenfalls erreicht, daß der im ganzen Reihe nach Wahlsitz haushaltende Herr Baffermann (Unruhe v. d. Natl.) zu einem Parlamentsmitgl. kam. Inzwischen hat er ihn ja schon wieder mit einem anderen vertauscht und auch dieser ist nicht gerade sicher. (Heiterkeit.) Wie will man behaupten, daß bei der Wahl des Herrn Riehe keine amtliche Wahlbeeinflussung stattgefunden habe, während doch der Kreisdirektor und ein Duzend anderer autoritärer Beamten den Wahlaufsatz unterzeichnet haben? (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Nationalliberalen sind hier getreu den Spuren des größten aller Wahlmacher, des Herrn von Loebl, gefolgt. Der Reichstag prälegte früher alle Wahlen zu fästern, bei denen dieser seine Hand im Spiele hatte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und man komme uns doch nicht damit, daß Braunfchwerg ein so freiheitliches Land sei, wie Süddeutschland, und daß Wahlbeeinflussungen dort nicht vorkommen. Das braunschweigische Wahlrecht kommt an Mündigkeit gleich hinter dem mecklenburgischen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die deutschen Regierungen sollten endlich so viel Anstand lernen, daß sie von Wahlbeeinflussungen ablassen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aber ihr bisheriger Chef (gr. Heiterk.) hat ja selbst den berühmten Silberbrief geschrieben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Und er hat uns gedroht, bei den nächsten Wahlen noch ein ganz anderes Viedlein zu blasen. (Erneute hitzige Heiterkeit im ganzen Hause.) Ein Viedlein hat er ja geblasen, aber nur ein kleines Alarmrind, um seine nächste Umgebung zum bevorstehenden Anzug zu sammeln. (Schalldere Heiterkeit.) Und wie die Regierung nicht von der Wahlbeeinflussung lassen zu können scheint,

so auch viele Arbeitgeber, die da denken, sie können über die Stimmen ihrer Arbeiter verfügen, wie über Kühe und Schweine. (Gr. Heiterk.) Und das soll man uns doch nicht sagen, daß die braunschweigische Regierung vielleicht ja gar nicht die Wahl des Nationalliberalen gewünscht habe. Die Wahl des Sozialdemokraten hat sie sicher nicht gewünscht und die des Welfen auch nicht. Ich bitte dringend um Annahme des Kommissionsbeschlusses auf Kasierung der Wahl. (Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Der Antrag auf Zurückverweisung wird in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 146 Stimmen (Sozialdemokraten, Polen und Zentrum) bei Stimmenthaltungen angenommen. In einfacher Abstimmung wird ein Antrag Trendt (Rp.) auf Zurückverweisung der von der Kommission ebenfalls für ungültig erklärten Wahl des Abg. v. Kaphengit (konj.) angenommen, nachdem der Abg. Fischer (Soz.) sich gegen und der Abgeordnete Neumann-Hofer (Zweif. Vg.) sich für diesen Antrag ausgesprochen hatten.

Das Zentrum stimmt mit dem alten Block für Annahme des Antrags.

Es folgt die

dritte Lesung der Bevolungs-vorlage.

Reichsfinanzsekretär Sydow: Der Bundesrat hat gestern eine Sitzung abgehalten und die in der geistigen Reichstagsitzung angenommenen über die Kommissionsfassung herausgehenden Beschlüsse für unannehmbar erklärt. (Unruhe v. d. Soz.) Werden die gestern gefassten Beschlüsse heute aufrechterhalten, so scheitert das Beamtengesetz, und wegen Meinungsverschiedenheiten über einige Beamtenklassen gehen Beamte, Offiziere, Unteroffiziere der zahlreich in der Vorlage enthaltenen Verbesserungen verläßt. (Zug in die Meinung, als sei später für die Beamten mehr zu erwarten. Unruhe links. Zuruf: Abwarten!) Bei etwaiger Wiederbringung der Vorlage geht die Regierung nicht über die Fassung der Kommissionsfassung hinaus, wohl aber fällt alsdann die Mindermeinung bis 1. April 1909 weg. (Zuruf links: Na na!) Ich kann also nur um Rückkehr auf den Boden der Kommissionsfassung bitten.

Abg. Spahn (Ztr.): Im Einklang mit der Ansicht der Beamten selbst können wir die Vorlagen nicht scheitern lassen und müssen die Verantwortung für die Verzögerung der Regierung, den Verbesserungen zweiter Lesung zuzuschreiben, dem Bundesrat überlassen. (Verschl. rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Die Einbringung des Antrags Tröschler auf Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse zeigte uns schon, wie der Hase läuft. (Sehr wahr! links.) Auch war uns der Anfall der Mehrheitspartei schon gestern klar. Bei der Vereinerung der Besessenen bleiben die Herren feil. Wo es sich um mittlere und Unterbeamte handelt, werden sie mung gerät. Geradezu merkwürdig ist es, daß der Bundesrat dem Reichstag die Verantwortung aufbürden will. Würde die Bevolungsvorlage scheitern, weil die Regierung den Interbeamten (natl.) März nur 1000 Mark Endgehalt zubilligen will, so liegt die Verantwortung dafür einzig und allein beim Bundesrat. (Lebh. Zustimmung v. d. Soz.) Wir werden auch in dritter Lesung für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung stimmen und unser Antrag auf namentliche Abstimmung zeigt, daß wir die Verantwortung für unsere Beschlüsse nicht scheuen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Unsere Abstimmung wird im Lande verstanden werden und sie zeigt dem Volke, daß wir gegenüber Drohworten der Regierung, die die Beamten für die Festigkeit des Reichstags zu fragen droht, nicht zurückweichen. (Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Lattmann (Wirtsch. Vg.) kündigt den Anfall seiner Fraktion an und wirft der Linken Demagogie (erster Ordnungsruf des Vizepräsidenten Kampf) und Unvernunft (zweiter Ordnungsruf des Vizepräsidenten Kampf) vor.

Abg. Wiemer (Zweif. Vg.) bezeichnet es unter dem Verfall der gesamten Linken als lauthaft, daß gerade die Antijemiten anderen Leuten Demagogie vorwerfen, und erklärt, daß seine

Partei an den Beschlüssen zweiter Lesung festhalte. (Lebhafte Beifall bei den Freisinnigen und Sozialdemokraten.)

Abg. Bruch (Unif.) erklärt, daß seine Fraktion umfallen werde.

Abg. v. Oldenburg-Sanuschau (konj.): Jetzt gewöhnt sich die ganze Linke an, ungedeckte Ausgaben zu bewilligen. (Lachen links.) Wir machen nicht die Wünsche der Beamten zum Gegenstand einer miserablen Wahlagitation. (Unruhe und Gelächter links. Bravo! rechts.)

Damit schließt die Diskussion. (Zuruf b. d. Soz.: Und die Nationalliberalen!?)

Der Antrag Tröschler auf Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse wird in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 79 Stimmen (Freisinnige und Sozialdemokraten) bei 14 (polnischen) Stimmenthaltungen angenommen.

Die Bevolungsordnung wird in der Gesamtabstimmung mit 317 von 330 Stimmen bei 13 (polnischen) Stimmenthaltungen angenommen.

Dann ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident Graf Stolberg wirft einen Rückblick auf die lange und arbeitsreiche Session.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg verliest eine kaiserliche Botschaft, gegengezeichnet Fürst Bülow (Heiterkeit b. d. Soz.), wonach der Reichstag geschlossen wird.

Bei Beginn der Berlesung erheben sich die Abgeordneten mit Ausnahme der Sozialdemokraten. (Zuruf rechts: Aufstehen! Zuruf b. d. Soz.: Das machen wir, wie wir wollen!)

Präs. Graf Stolberg schließt hierauf die Sitzung mit dem üblichen Kaiserhoch. Die Sozialdemokraten haben inzwischen den Saal verlassen.

Schluß 3 Uhr. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Maurerstreik in Müßberg an der Elbe ist nach siebenstägiger Dauer mit Erfolg beendet worden. Der bisherige Stundenlohn betrug 32 Pfg., geordert waren 37 Pfg., durch Verhandlung mit dem Arbeitgeberbund gelang es, einen sogenannten Mischtarif abzuschließen, der eine sofortige Lohnerhöhung auf 34 Pfg. vorsieht. Bei den im Herbst neu aufzunehmenden Verhandlungen über die Bedingungen nach dem 31. März 1910 soll der Stundenlohn von 36 Pfg. als Grundlage dienen. Die Arbeit wurde am Dienstag wieder aufgenommen. —

Im Holzgewerbe in Recklinghausen ist nun auch der Friede geschlossen. Nach mehreren örtlichen Verhandlungen mit den dortigen Arbeitgebern wurde ein Vertrag bis zum 15. April 1912 zum Abschluß gebracht, der eine Verkürzung der Arbeitszeit ab 1. Juni 1910 von wöchentlich 59 auf 56 Stunden vorsieht, bezgl. eine stufenweise Lohnerhöhung während der Vertragszeit um 5 1/2 Pfg. Der Durchschnittslohn steigert sich demgemäß von 47 1/2 auf 52 Pfg. Die Kündigung wurde hierauf von den Gehilfen zurückgezogen. —

Die Tarifbewegung der Klempner in Leipzig ist beendet. Nach dem neuen Tarif tritt eine Erhöhung des Mindeststundenlohns wie folgt ein: Bis 1 Jahr nach beendeter Lehrzeit 48 Pfg., bisher 44 Pfg.; bis zum 21. Lebensjahr 52 Pfg., bisher 48 Pfg.; für alle über 21 Jahre alten Arbeiter 58 Pfg., bisher 53 Pfg. Auf die bisher gezahlten Löhne werden 4 Pfg. zugelegt, bei den über 21 Jahre alten Klempnern 5 Pfg. Für Arbeiten in ungeräumten Gruben werden 2 Mark Zuschlag gezahlt, die Auslösung wurde auf 2,50 Mark festgesetzt. Die Arbeitszeit beträgt wie bisher 9 Stunden täglich, ist aber für Sonnabends auf 8 Stunden festgesetzt worden. Der Tarifvertrag tritt am 1. April 1910 in Kraft — bis dahin läuft noch der bestehende — und gilt bis 1. April 1912. —

Der Allgemeine deutsche Gärtnerverein beruft nunmehr einen außerordentlichen Verbandstag zum 12. August nach Berlin ein.

Feuilleton.

Kochbuch verlesen

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko.

(37. Fortsetzung.)

In Warschau war allgemein Jubel, Glanz und Freude. Man lebte in der Weihnachtswoche, die Weihnachtslichter waren kaum erloschen und in der Luft lag noch etwas von dem würzigen Duft der Tanne, der Widerball empfangener und gebotener Freuden. Man stand am Vorabend des Neuen Jahres. Das Innere der Häuser, die Vorlagen der Geschäfte erschienen in vollem Glanze. Die Straßen waren mit einer dichten, feingestrichenen Schneeschicht bedeckt, über all dem wölbte sich ein heller Winterhimmel, von dem die Sonne freundlich niederlächelte. Lange Reihen von Schlitten trugen auf verschiedenen Wegen dahin, zahlreiche Fußgänger drängten sich durch die Straßen. So viele Menschen in diesem bunten bewegten Bilde, so viele Gedankenfüden, die ihren Weg durch die Unendlichkeit suchten, die unsichtbar nach hohen oder niedrigen, erhabenen oder kleinsten Zielen streben. Haß und Liebe, Habgier und Großmut, Sorge und Hoffnung, die verschiedensten Interessen und Leidenschaften, Wünsche und Bestrebungen drängten sich in den Gedanken dieser vielstausendköpfigen Menge, die in rastlosem Laufe den großen Lebenszielen oder den kleinen Tagesinteressen nachjagte. Wie wenig bedeutete in dieser Menge die schlanke Frauengestalt, die ihren Weg durch diese suchte, wie unscheinbar waren die Gedanken, die sich in diesem Haupt drängten.

Zwei Zehngroschenstücke täglich — acht polnische Gulden wöchentlich, zehn Groschen täglich die Hausmeisterin für die Ueberwachung des Kindes, wenn ich bei der Arbeit bin, fünfzehn Groschen Milch und Brot für das Kind, fünfzehn Groschen das Mittagessen, es bleibt nichts, rein nichts für den Sonntag. Der jährliche Zins für zwei Monate beträgt fünfundsiebzig polnische Gulden, beim Kaufmann schulde ich zwanzig polnische Gulden, bleiben fünfundsiebzig. Gannchen muß unbedingt Schube haben, meine Schube reißt auch. Holz muß unbedingt gekauft werden, das Kind friert beständig. . . das waren Marthas Gedanken, während sie eilig ihrem Ziele zuschritt, bis ein harter, trockner Süsternanfall sie unterbrach.

Genau ein Monat war verfloßen, seitdem sie zum erstenmal unter den Arbeiterinnen der Schwes ihren Platz eingenommen hatte. Sie hatte sich in dieser Zeit sehr verändert. Diese Dinge lagen unter den Augen und ließen die krankhafte Blässe des Antlitzes noch schärfer hervortreten, schwere Furchen durchzogen die schöne Stirn. Marthas schwarzes Kleid, obgleich noch ganz und reinlich, erschien doch sehr abgenutzt vom täglichen Gebrauch, mit dem Pelzmantel, den sie hatte opfern müssen, war auch der Hut gezeichnet, sie hatte sich in ein dichtes, schwarzes Umjülagetuch gehüllt.

Es rauchte und wogte die Menge durch die herrlichen Straßen der Großstadt, Glanz und Luxus von allen Seiten und innerhalb jenes Wogens der traurige, qualvolle Gedankengang jenes armen Weibes, das in der herben Schule der Not und Armut mühselig mit Pfennigen rechnen lernt.

Nicht immer jedoch klebten Marthas Gedanken an irdischer Not. Es hatte in ihrem Leben eine Zeit gegeben, wo auch sie hoffnungsfreudigen Herzens das neue Jahr begrüßt hatte, dessen gedachte sie jetzt. Schmerz und schließlich das Aufbäumen gegen die grausame Notwendigkeit, die sie so tief auf der gesellschaftlichen Stufenleiter hatte sinken lassen, kämpften in ihrem Innern. Sie blieb einen Augenblick stehen und flüsterte mit zitternden Lippen: Nein! so kann es nicht länger fortgehen! So darf es nicht sein!

Es kann nicht meine Bestimmung sein, dachte sie vorwärts schreitend, ein ganzes langes Leben in der dumpfen Nächstube der Schwes zu verbringen und nicht einmal so viel zu erarbeiten, um die nackte Notdurft des Lebens zu decken.

Durch ihre Geburt, ihre Vergangenheit gehörte Martha einer höhern Gesellschaftsklasse an. Man hatte sie, und sie hatte sich selbst für eine Frau von Bildung gehalten. Deshalb nun war sie, als sie in die Reihe derjenigen eintreten mußte, die die Not zwingt, für sich selbst zu sorgen, verurteilt, die tiefste Stufe einzunehmen. Waren diese Bildung und dieses Wissen, das sie ihr eigen zu nennen glaubte, so mangelhaft, ein Spielzeug, ein vergänglich Schmutz, aus dem in der Stunde der Not ihr keine ernsthafte geistige Stütze, keine Grundlage für befriedigende, schöpferische Arbeit erwuchs? War dieser Weis ein Trugbild? Eine Erziehung, wie sie Martha zuteil geworden war, ein Wissen wie das ihre ohne Gründlichkeit und Tiefe erweist das Verlangen nach höherem Aufschwung, ohne die Möglichkeit des Erreichbaren zu bieten, weckt das Bewußtsein der Un-

fähigkeit, nährt die Bitterkeit, erjdwert den Kampf und verlagst die Mittel, ihn erfolgreich aufzunehmen. Martha dachte und fühlte das alles, aber sie vermochte sich keine klare Rechenschaft über die traurigen Schlussfolgerungen zu geben, die ihre Geschichte meisterten. Sie hielt nur an dem einen fest, daß sie doch auf einer Bildungsstufe stehe, auf der zahllose andre befriedigendere Erwerbswege sich ihr eröffnen müßten.

Sollte sie für immer bleiben wo sie jetzt stand, durfte sie keinen andern Weg einnehmen als den, den sie widerwillig betrat und an den sie nur mit Schauern denken konnte? Allerdings hatte sie in ihren Gebeten den Himmel um ein kleines, bescheidenes Erdenstückchen unter der Sonne für sich und ihr Kind angefleht, wo sie arbeitend und erwerbend vor qualender Sorge ausruhen durfte, aber was ihr nach langem Suchen zuteil geworden war, war kein Ruhepunkt, sondern ein langsames, aber sicheres Hinziehen im wahren Sinne des Wortes! Als Martha vor kurzem noch ihr Schicksal überdachte, hatte sie sich mit den Worten „ich bin jung und gesund“ Mut zugesprochen. Heute war sie nur noch jung, ihre Gesundheit hatte durch die furchtbaren Kämpfe und Entbehrungen einen schweren Stoß erlitten. Sie hustete und fühlte seit einigen Wochen eine bisher ungekannte Schwäche. Zierträume störten ihren Schlaf, und wenn sie erwachte, war ihr Kopf kälter und schmerzter sie die Brust. Waren dies die ersten Anzeichen der Schwindsucht?

Vor kurzem hatte eine ihrer Genossinnen früher als vom die Arbeitsstube verlassen und war nicht mehr dahin zurückgekehrt. Martha fragte nach ihr und erhielt die Antwort, sie sei gestorben. Martha mußte, daß die Verdorbene erst sechsundzwanzig Jahre alt war und daß in der Maniarde, die jene Unglückliche bewohnte, zwei kleine Kinder täglich ihrer Heimkehr harrieten. „Was ist aus dem Kindern geworden?“ fragte sie voll angstvoller Teilnahme. „Das Mädchen ist ins Waisenhaus gekommen, der Knabe verarmt.“ Ins Waisenhaus! Der öffentlichen Mildtätigkeit anheimgegeben, einer liebeleeren, traurigen Zukunft entgegengehend! Der Knabe verschwunden, in nader Umarmung vielleicht der Wahre nachteilend, auf der die Mutter zu ewigem Schlummer hinausgetragen wird, deren Namen ruhend, sie suchend, bis ihn in kalter Nacht der Tod ereilt oder — prauenhast daran zu denken — noch Schrecklicheres!

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 162.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Partei Genossen! Nachstehend bringen wir den vom Vorstand ausgearbeiteten Statutenentwurf zur Veröffentlichung. Wir ersuchen die Zirkulationsleitungen, in ihren Mitgliederversammlungen Stellung hierzu zu nehmen und etwaige Zusätze bzw. Abänderungsanträge wenn möglich noch vor der Generalversammlung dem Vereinsvorstand einzubringen.

§ 1. Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode bezweckt den Zusammenschluß der sozialdemokratischen Männer und Frauen zu fördern und für die Grundfäden und Forderungen der Sozialdemokratie neue Anhänger zu gewinnen. Dieser Zweck soll erreicht werden

1. durch Abhaltung von Versammlungen,
2. durch Gewinnung von Lesern der „Volksstimme“ und Verbreitung sozialdemokratischer Literatur,
3. durch Besprechung von Tages- und Parteifragen,
4. durch Beteiligung an Wahlen,
5. durch Förderung allgemeiner Bildung.

§ 2. Der Vereinsvorstand besteht aus dem Vorsitzenden, Kassierer, Schriftführer und einem Beisitzer und wird alljährlich auf der Generalversammlung gewählt. Zur Prüfung der Kasse sind zwei Revisoren zu wählen. Dem Vereinsvorstand soll möglichst ein weibliches Mitglied angehören. Der Sitz des Vereins ist in Halberstadt.

§ 3. Mitglied des Vereins kann jede über 18 Jahre alte Person werden, die sich zu den Grundfäden der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekennet und dieses Statut sowie das bezugsberechtigende und der Gesamtverantwortung anerkennt. Die Aufnahme zur Aufnahme erfolgt bei der öffentlichen Parteileitung oder den hierzu beauftragten Personen.

§ 4. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Zahlung eines Eintrittsgelds und regelmäßige Leistung eines Wochenbeitrags. Mitglieder aus andern sozialdemokratischen Vereinen, welche sich innerhalb 4 Wochen anmelden, zahlen kein Eintrittsgeld.

Das Eintrittsgeld beträgt für männliche Mitglieder 20 Pf., für weibliche Mitglieder 10 Pf., der Wochenbeitrag für männliche Mitglieder 10 Pf., für weibliche Mitglieder 5 Pf.

Die Nutzung über geleistete Beiträge erfolgt durch Einsenden von Beitragsmarken in dem jedem Mitglied ausgereichtes Mitgliedsbuch. Für ein verloren gegangenes Mitgliedsbuch sind 20 Pf. zu entrichten.

Im Falle der Erwerbslosigkeit oder Krankheit kann auf Antrag die Beitragsleistung erlassen werden.

§ 5. Der Austritt aus dem Verein muß der örtlichen Parteileitung mitgeteilt werden.

Mitglieder, welche länger als 8 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstand bleiben und trotz erfolgter Mahnung ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, können auf Verlangen der örtlichen Parteileitung ausgeschlossen werden. Mitglieder, die gegen die Grundfäden der sozialdemokratischen Partei verstoßen oder sich schloßer Verhandlungen schuldig machen, werden ausgeschlossen.

§ 6. Sind in einem Orte des Wahlkreises mehrere Mitglieder vorhanden, so kann der Vereinsvorstand diese zu einer Zirkulation vereinigen. Die Zirkulationen halten monatlich mindestens eine Mitgliederversammlung ab. Die Teilnehmer an der Versammlung haben sich durch Vorzeigen des Mitgliedsbuchs zu legitimieren. Die weiblichen Mitglieder können mit Zustimmung der Zirkulationsleitung besondere Versammlungen abhalten. Beschlüsse, die das allgemeine Parteileben betreffen, dürfen jedoch nur in der eigentlichen Mitgliederversammlung gefaßt werden.

§ 7. In jeder Zirkulation ist eine Zeitung, bestehend aus einem Vorsitzenden, Kassierer, Schriftführer und einem Beisitzer, zu wählen, die sich im Behinderungsfall gegenseitig zu vertreten haben. Die weiblichen Mitglieder sollen nach Möglichkeit durch ein Mitglied in der Zirkulation vertreten sein.

§ 8. Die Zirkulationsleitungen können die am Ort erscheidenden Ausgaben aus den laufenden Einnahmen bis zur Höhe von 50 Prozent derselben decken.

Zur Prüfung der Kasse sind in den Zirkulationen zwei Revisoren zu wählen, die mindestens zum Quartalschluß eine Revision der Kassen- und Buchführung vorzunehmen haben und dem Vereinsvorstand für die pünktliche Einreichung der Abrechnung verantwortlich sind. Dem Vereinsvorstand steht das Recht zu, Einsicht in die Bücher der Zirkulationsleitungen zu nehmen.

§ 9. In jedem Jahre findet spätestens 3 Wochen vor dem deutschen Parteitag eine ordentliche Generalversammlung statt. Die Einberufung derselben erfolgt 4 Wochen vorher durch Bekanntmachung in der „Volksstimme“ unter Angabe der provisorischen Tagesordnung.

Außerordentliche Generalversammlungen werden vom Vereinsvorstand oder auf Antrag von einem Drittel der Mitglieder einberufen.

Jedes Mitglied kann Anträge zur Generalversammlung stellen, muß jedoch dieselben 2 Wochen vorher dem Vereinsvorstand einbringen, der die eingegangenen Anträge zu veröffentlichen hat.

§ 10. Die Generalversammlung besteht aus dem Vereinsvorstand und den Delegierten sowie dem Reichstagskandidaten bzw. Abgeordneten. Vorstandsmitglieder haben nur Stimmrecht, wenn sie als Delegierte gewählt sind.

Zur Generalversammlung kann jeder Ort, an dem sich 5 bis 50 Mitglieder befinden, einen Delegierten entsenden. Orte mit 51 bis 100 Mitgliedern können zwei Delegierte entsenden usw. Den Delegierten ist seitens der Zirkulation ein Mandat auszustellen.

§ 11. Die Generalversammlung ist vom Vereinsvorsitzenden zu eröffnen, derselbe hat ein Bureau zur Leitung und einen Protokollführer wählen zu lassen.

Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Majorität. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung.

§ 12. Das Publikationsorgan des Vereins ist die „Volksstimme“.

§ 13. Die Auflösung des Vereins kann nur in einer Generalversammlung erfolgen, dieselbe verfügt auch über das Vermögen des Vereins.

Der Vereinsvorstand.
J. A. A. Dietrich.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Partei Genossen! Der deutsche Reichstag ist, nachdem er die neuen Steuererlasse angenommen hat, in die lang ersehnten Ferien geschickt worden. Innerhalb dieser Ferien sind es die durch die Beschlüsse des Reichstags dem Volk auferlegt worden sind. Gegen diese Belastungen Stellung zu nehmen, ist heiligste Pflicht jedes Staatsbürgers, der davon betroffen wird.

Die zum 18. Juli unsererseits einberufenen Volksversammlungen sollen sich mit den neuen Steuern beschäftigen. Vertreter aller Parteien sind zu diesen Versammlungen eingeladen.

Der Reichstagsabgeordnete Rieseberg, der der Austragung der unteren, nichts besitzenden Volksklassen zustimmt, trotzdem er sein Mandat zu Unrecht ausübt, ist mitsamt seinen Protektoren durch nachstehendes Einladungs schreiben aufgefordert worden, an den Versammlungen teilzunehmen:

Fernersleben, den 14. Juli 1909.
Herrn Reichstagsabgeordneten Rieseberg
Quedlinburg.

Geehrter Herr!

Die Reichsfinanzreform ist vom Reichstag erledigt, die Wählerkraft des Kreises Wanzleben hat den Beratungen derselben ein großes Interesse entgegengebracht. Dessen Interesse Rechnung tragend, habe ich, wie Sie aus der Anlage ersehen können, zum Sonntag den 18. Juli eine Anzahl öffentlicher Volksversammlungen einberufen.

Zudem ich Sie um Kenntnisnahme des Inhalts der Anlage bitte, lade ich Sie zugleich zu einer der genannten Versammlungen unter Zuziehung unbeschränkter Redezeit ein. Auch stelle ich anheim, in die folgenden Versammlungen Vertreter Ihrer politischen Anschauungen zu entsenden. Jedem Gegner der Sozialdemokratie wird ebenso wie Ihnen selbst unbeschränkte Redezeit gewährt werden.

Auch Ihre Partei dürfte ein außerordentliches Interesse daran bekunden, die Wähler über Ihre Stellungnahme zu den neuen Steuererlassen zu informieren.

Der Verlauf der zuletzt in Saale abgehaltenen Versammlung hat uns ja gezeigt, ein wie lebhaftes Interesse alle Wähler den neuen Steuererlassen entgegenbringen. Gerade von Wählern des Mittelstandes ist mir nach dieser Versammlung die Mitteilung zugegangen, daß öfter solche gegenseitige Ansprache der Parteien zu veranstalten. Ich hoffe deshalb, daß Sie den veranstalteten Versammlungen nicht fernbleiben werden.

Hochachtungsvoll

Julius Koch, Schönebecker Straße 59.

Partei Genossen! Die Versammlungen müssen den Willen des Volkes, die herrschenden, besitzenden Klassen mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln aufs schärfste zu bekämpfen, mit elementarem Gewalt zum Ausdruck bringen. Mußt also die wenigen Stunden Zeit zur intensiven Agitation für den Besuch derselben aus. Agitiert beim Geschäft- und Handwerkerstand, indem ihr den Leuten das der heutigen Nummer der „Volksstimme“ beiliegende Flugblatt zuweist. Dann müssen sich die Versammlungen zu einer gewaltigen Kundgebung gestalten!

Mit Parteigrüß

Der Vorstand. J. A. J. Koch.

Die Entschädigung der Heberschwemmen.

Einem Artikel des „Reisanzigers für Garbelegen“, überschrieben „Unerquickliches aus dem Heberschwemmenungsgebiet in der Wische“, entnehmen wir folgendes: „Von dem durch die Heberschwemmung angerichteten Schaden ist jetzt mit Ausnahme einiger Stellen nur wenig zu sehen. Die Acker sind fast alle bestellt, und wo dieses nicht der Fall, liegt die Ernte anderswo. Beilich konnte, wenn auch etwas verspätet, alles werden. Beschädigte Wege, Gassen und Brücken sind fast alle wieder passierbar und fertig gebaut oder werden es doch in nächster Zeit.“

War auch der durch die Heberschwemmung angerichtete Schaden ununter sehr bedeutend, so ist es doch bei weitem nicht so schlimm, als es gleich nach der Heberschwemmung den Anschein hatte. Die Elbeinlagen innerhalb des Elbebeckens haben wenig oder gar nicht geitten, nur außerhalb bei der Durchbruchstelle, auf dem sog. Gänsebrunn, sind die Weisen teilweise durch Heberschwemmung gänzlich wertlos geworden, denn die Abtragung des aufgeschütteten Sandes würde an Kosten den spätern Wert der Weisen übersteigen.

Nun ist der Schaden an Gebäuden und ertrunkenem Vieh der Gemeinde Sandauholz ja sehr bedeutend gewesen. Es soll diese Gemeinde aber auch vorzugsweise entschädigt sein. Heberschwemmung konnte wohl niemand klagen, daß er zu wenig entschädigt ist, denn richtig genommen hat doch keiner etwas auf Grund eines Schadens zu beantragen, denn wer will beweisen, wer hier die Schuld an dem Unglück für manchen ist es freilich ein Unglück, trägt, und wer kann haftbar gemacht werden? Es sind die Liebesgaben von allen Seiten so reichlich geflossen, es sind so viel Liebesgaben von Leuten verteilt, die kein einziges Stück verloren haben. Es sind Futterartikel, Saatgut zu billigen Preisen und Kartoffeln als Liebesgaben verteilt, so daß Vieh, denen nicht eine Markteffel erlassen ist, mehr bekommen haben, als sie geerntet haben, und doch sind die am wenigsten zufriedenen. Bei den Steuerermäßigungen und Steuererlässungen brachte der Acker so wenig Ertrag, daß der Acker mit 30 und mindestens 40 Mark Ertrag noch zu hoch gerechnet war, bei der Heberschwemmung hätte der Acker (also 1/2 Acker) wenn das Wasser nicht gekommen wäre, wohl 100 Mark Ertrag gegeben. Ob die Grundstücke bei der nächsten Steuererlässung noch so ertragreich sind?

Reisanzigerbriefchen jellen sehr reichlich eingegangen sein, und wohl nicht immer von denen, die Grund zur Beschwerde hatten. Personen, die andern gegenüber zurückgesetzt sind, haben wohl in wenigen Fällen den Beschwerdebrief eingeklagen.

Das Erdessen.

Schon aus dem Altertum liegen Nachrichten vor, die es wahrscheinlich machen, daß bei mangelnden Vorkommen des Erdessens bekannt war. Es wurde manchmal als Strafe, ein oder auch aus einem Mittel betrieben, um den Hunger zu stillen. Offenbar sind auch Zeiten von Hungersnöten der Anlaß gewesen, das noch nicht mehr bei vielen Völkern das Erdessen als eine Gewohnheit erhalten hat, die aus verschiedenen Ursachen bedingt wird, wie die interessantesten Ausführungen erleben lassen, die G. Berger in der „Schweizerischen Monatsschrift für Chemie“ liefert.

Zuerst war es Alexander von Humboldt, der in seinen Reiseberichten genaue Mitteilungen über das Erdessen bei den Völkern machte. Zeither hat die reiche Literatur naturwissenschaftlicher Forschungen darüber manchen wertvollen Anhalt gegeben, und auch alte geschichtliche Werke enthalten viele Angaben über das Essen von Erde, das selbst heute noch an manchen Orten in Europa in Gebrauch ist. Man wird die Herkunft wohl aus Zeiten ableiten dürfen, in denen der Hunger die Leute zwang, den Magen mit unverdaulichen Stoffen zu füllen.

Ein letztes Beispiel dieser Art ist aus China bekannt. Dort geht im Jahre 1903 die Bewohner von Nanchang während der Dürre eine fette Erde. Auch in Sibirien soll es noch Erdessen geben, die gleich den Bewohnern von Treviso in Oberitalien, fessen Ton verzehren der Infanterieregiment enthält. In Deutschland gibt es noch Erdessen in Braunschweig, im Lüneburger Land und am Harz. Dort betreiben die Arbeiter emer fessen Ton, den sie als Steinmehl bezeichnen, als ein Nahrungsmittel, das aus Brot geformt wird, um diesem angeblich einen besseren Geschmack zu verleihen. Keltische Aufzeichnungen sind noch in Nordamerika und besonders im südwestlichen Canada verbreitet. Als unentbehrliches Nahrungsmittel fessen die Bewohner des nordamerikanischen Territoriums eine Sandart an, die durch ihren fetten Geschmack bei ihnen beliebt ist. Sogar auf den Wäldern in Sardinien werden eichentartige Wälder verkauft, die aus Brot, Eiern und Erde bestehen. Auch hier ist eine Tonerde, die wegen ihres fettigen Aushern die Leute auf den Gedanken bringt, damit ein Nahrungsmittel zu erhalten, das von ihnen wegen seiner Süßigkeit verwendet wird.

Wenn noch in Europa die Sitte des Erdessens Anhänger findet, dann ist es nicht erbaulich, daß sich wilde Völker heute noch in allen Teilen der Welt der Geographie hingeben, wie diese Gewohnheit wissenschaftlich begründet wird. Nur in Kriegszeiten essen die Kreimwörter von Sumatra Erde, wenn der Hunger sie dazu zwingt. Dort ist das Erdessen vielleicht von den Bewohnern des melanesischen Archipels bekannt geworden, die bei den Kaufleuten neben andern Waren auch den Ton beziehen. Zunächst ist es ein teerhaltiger Ton, der auch auf Java gegeben wird. Erdesser sind auch die Einwohner des nördlichen Sibiriens. Auch die Lappländer und nicht minder häufig die Chinesen geben sich dieser eigenartigen Gewohnheit hin. Von den melanesischen Inseln mag sich diese Sitte auch auf Neuguinea, Neuseeland, Neuseeland und Tahiti übertragen haben, deren Bewohner

vereinzelt Ton oder eine rote Erde essen. Auch afrikanische Völker sind als Erdesser bekannt, die verschiedene Töne, mit andern Substanzen zusammengebracht, verzehren.

Nur den amerikanischen Indianern hat sich bei den Dürrezeiten die Gewohnheit am weitesten verbreitet, das Essen von Erde zu essen, sogar von Bergen ist es dort bekannt, daß sie sich des Tonens als Nahrungsmittel bedienen. In Korea, dann im Gebiet des Amur, in Sibirien und in andern nördlichen Ländern ist es gewöhnlich, die Erde zu essen, die zum Teil in der Regel aus dem Bergbau von selbster Erde besteht, die auch Infusorien enthält. Manne Arbeiter bilden in dieser Gegend nicht hoch aus Hunger, sondern aus der Überzeugung, daß es heilsamste Erde gibt, die bei verschiedenen Krankheiten verwendet werden können. Auf Sumatra wird eine fette, sandige Erde als Heilmittel gegen den Durchfall, gegen Bauchschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden und auch für die Forderung der Verdauung gegeben. Einzelne Völker essen fessen der fetten Erde zum noch andre Zubereitungen, um die Gesundheit zu erhalten. Zeit in moderne Medizin sehen zuweilen in Tonen den Heilmittel, die zur Befreiung von Gicht, von Verdauungsstörungen sowie Obstruktion und auch von andern Krankheiten in der Form von Kapseln oder dünnen Aufgüssen innerlich verabreicht werden. Es wird behauptet, daß die fetten Verteilung der gelben Partikelchen es ermöglicht, auf noch andern Wege Bakterien zu töten, eine Aufklärung, die nun noch bewiesen ist, um glaubhaft zu sein.

Das Essen von Erde wurde auch bei Tunnelarbeitern, vielfach aber bei Leuten mit krankhafter Eßlust, besonders in den Tropen beobachtet. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die Geographie ursprünglich nur dem Hunger ihre Ausbreitung verdankt, daß aber später viele Erdesser, nur durch das fette Aussehen von Ton getäuscht, sich dem Genuss hingaben. Erweisen ist aus den zahlreichen Analysen, daß keine der von Erdessern benutzte Art von Erde Nährstoffe enthält, die darin völlig fehlen. Vielfach treten nach dem Genuss von Erde mannigfache Erkrankungen auf, die nicht immer unbedeutlich sind.

Zeppelin im Kindermund.

Aus Nürnberg wurde kürzlich gemeldet, daß dort die Schulmädchen unter Abkündigung folgender Strophen einen Reigen tanzen.

Zeppelin hin, Zeppelin her,
Zeppelin hat kein Luftschiff mehr;
Zeppelin hoch, Zeppelin nieder,
Zeppelin hat sein Luftschiff wieder;
Zipp—Zapp—Zeppelin,
s Luftschiff ist schon wieder hin.

Bei den beiden ersten Zeilen drehen sich die Kinder im Kreise einmal nach rechts, einmal nach links; bei drei und vier hocken sie nieder und heben wieder auf; der Schluß findet sie, dem Takte entsprechend, wieder auf dem Boden.

Aus Karlsruhe werden nun folgende Reime mitgeteilt, die Kinder der Vorstadt Nippur nach der Melodie „O Tannenbaum“ singen:

O Zeppelin! O Zeppelin!
Wo bleibt denn deine Luftmaschine?
Sie ist verbrannt im Schwabenland,
Das ist bekannt im ganzen Land.
O Zeppelin! O Zeppelin!
Wo bleibt denn deine Luftmaschine?

Besonders aber haben Zeppelins Abenteuer die Bremer Kinder angezogen. Eine Volksschullehrerin schreibt darüber den „Bremer Nachrichten“: Vor einigen Tagen vor ich, mit ein eigenartiges Schauspiel dar. Die kleinen Mädchen und Knaben meiner Schule hielten „Jana“ und „Verit“. Aber anstatt der bisher geübten Verse sangen sie:

Alle! Zeppel, fliege!
Dein Vater ist im Kriege;
Du selber fährst ins Frankenland,
Dein Luftschiff ist abgebrannt.
Alle! Zeppel, fliege!

Bei diesen Worten hob die ganze junge Schar auseinander, verließ von einem Knaben, der abwärts gehenden hatte und der offenbar durch die vorigen Verse zur Verfolgung aufgemuntert wurde. Wenn er teils der Kinder erwischen konnte, wurde er, wie das bei der Jugend üblich ist, weidlich ausgelacht und alle riefen: „Abgebrannt! Abgebrannt!“ Mit der alten Kinder eigenen Freude an großen Katastrophen war auch bei ihnen der Eindruck des Unglücks von Entsetzungen lebendig geblieben.

Einige Tage später, als ich dieses Erlebnis schon wieder vergessen hatte, hörte ich bei der Beaufsichtigung der Knaben folgende Verse, die von den Kindern bei einem bestimmten Spiele gesungen wurden:

Ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
Wo ist denn der Zepp geblieben?
Nach Berlin, nach Berlin,
Kommt niemals der Zeppelin!

Auf Befragen sangen mir dann die Kinder noch einige andre Verse vor, die hier auch ihren Platz finden mögen, um zu zeigen, welchen Einfluß die Erfindung der Luftschiffahrt auf das Gemütsleben der Kinder ausgeübt hat. Sie singen auch einen Zwiespaß:

Der Zeppel kam gezogen,
Von weit kam er geflogen,
Zeppel hin, Zeppel her,
Zeppel ist ein Zappelbar!

Wenn diese Verse gesungen sind, singt die Gegenpartei:
Dreh dich nicht um!
Der Zeppel geht um.

Oder der Name Zeppelin wird plötzlich zum „Zeppelmann“, dann lautet der Vers:

Das ist dort unser Zeppelmann!
Der zappeln und auch fliegen kann.
Wo kommt er her?
Von Bodenmeer.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Er erscheint 3 mal wöchentlich

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.

Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Plätze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdaburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt Bilz Sinalco
Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
C. F. Schulz

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig.
B. Wolff, Schwerdtfeg. Str. 14
V. morg. 7-8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schauh. Herr.-Kb.-u. Arch.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Bastanst. 40u. RKrebst. 22
Bestehorn, R., Knochenhauerstr. 23.
Bodenburg, Ernst, Fernersleben.
Dannahl, W., Lübecker Str. 108.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herrn., Fernersleben.
Günther, H., Neuhaldensleben Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinbergstr. 40.
Helsing, C., Ottenbergstr. 17.
Hlenzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fernersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Könnecke, Fernersleben, Weststr. 13.
Krause, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürststr. 24.
Kühne, G., Gr. Diederstr. 34.
Rinne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicek, Walter, Neue Str. 13.
Maasberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck Str. 90.
Markworth, O., Sieversstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herrn., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenpenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fernersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schueker, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Michaelstr. 5.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Stridde, W., Lemsd., Buck Str. 20.
Wardnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedebach, W., Sieversstr. 21.

Drogen u. Farben.

Aschersleben, Mittelstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fernersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensleben Str. 47.
Schroder, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
Schroder, Herrn., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenb. Str. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielshuf, B., Hohepfortestr. 48.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Garten- u. Teppiche.

Müller, O. E.,

Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19. Akt.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehlehen, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Hahnel, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fernersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.
Klempner, Gas. u. Wasser-Anl.
Schulz, A., pen. Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilbehalt & Hufeld, Neue Neustadt, Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barthele & Grahn, Gr. Diederstr. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Sudenburg, Fernersleben.
Brennecke, Schönebeck, Salbke.
Buchheim, G.-A., Breiweg 59.
Dietsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischau, Johsbgst. 12/13
Freistadt, Alt., Altemarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquiststr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45.
Klein, H., Burg, Zerbst Str. 13.
Krause R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerstr.
Richter, A., Sud., Halberstädter Str. 25.
Rose, A., Breiweg 264.
Parade, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salbke, Sprechmaschinen.
Schäfer, G., Buck., Coquiststr. 5/8.
Schulze, Heiner, Burg, Markt 20.
Spaleck, Wilh., Lübecker Str. 43.
Steinhäuser, Fr., strasse 3a, Reparaturwerkstatt, Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 3, Rep.

Färberei u. Wäscherei.

Bastleben, L., Schildergasse.
Bastleben, L., Jakobstraße 20.
Bastleben, P., bog 1. Br.-Weg 139.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August

Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beuther, Th., Neustädter Str. 20a.
Eck, Karl, Köcherstr. 12.
Metzler, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Punkel, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstädter Str. 119.
Schumann, Louis, Lübeck Str. 30a.

Fleischer.

Arnold, Otto, Freie Str. 31.
Barthel, Bruno, Schwibbe 3.
Behrens, Wilhelm, Annenstr. 14.
Benedict, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14, Spez. H.
Eck, Rind- u. Schweinefleisch.
Tage, nur Mittw., Frig., Sonnab.
Büsch, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Büsch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischerz. B., Butterg. 7-7.
Engel, G., Helmstedt Str. 35.
Friedel, Wilh., Coquiststr. 15a.
Fritze, Hermann, Annenstr. 3.
Goedecke, Gust., Endelstr. 49.
Große, W., Breiweg 222.
Große, Aug., Sieversstr. 49.
Große, Gottfr., G. Mühlenstr. 4.
Heinecke, Herrn., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jareck, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Bräderstr. 8.
Kamp, Albert, Lützener Str. 12.
Koppler, Wilh., Kl. Klosterstr. 3 &

Cacao, Chokolade, Tee.

Behrend, Karl, Mühlengasse 32.
Haeuber, Ad., Zuckergroßhandlung.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34.
Klingenberg, Hermann, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Fährlein in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigaretten-Handlung.

Beckers, C., Sud., Halberst. Str. 31a.
Beinig, G., Sud., Halberst. Str. 63.
Biederstedt, C., Sd., Halberst. 127a.
Bühner, Carl, Padlocherstr. 1.
Bühner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlerstr. 27/28.
Clemens, G., Schöneb., Salbke 9.
Eckardt, L., Tischlerkrugstr. 15.
Ehrhart, Otto, Bräderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Fick, P., Wilhelmstr., Annenstr. 2a.
Förster, Heinrich, Breiweg 93.
Friedrich, Rich., Sud., Halberst. Str. 62, Kurf.-Str. 1.
Gieseler, H., Schönebeck, Markt 4.
Goldberg, A., Sud., Halberst. Str. 72b.
Günther, Otto, Lübecker Str. 19a.
Haamerschmidt, Feld- u. Neue Str. 2.
Häntze, Otto, Rogätzstr. 55.

Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8.
Huschenthal, Herrn., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 58.
Kohrwieder, W., Altes Fischeruf. 14.
Kloßbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Kloß, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johng. 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberst., Voigtstr. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Halberst., Voigtstr. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquiststr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpfer, F., Schrotdorfer Str. 13.
Santleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Scharliffe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleifhagen, O., Lötischeh. Str. 29.
Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fernersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensleben Str. 47.
Schroder, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
Schroder, Herrn., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenb. Str. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielshuf, B., Hohepfortestr. 48.

Friseur, Barbiers.

Benke, Leopold, Friedenstr. 5.
Bestler, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Gehardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Körpe, Fr., Kurfürststr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uchmann, P., Wolfenbüttel Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Garten- u. Teppiche.

Müller, O. E.,

Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19. Akt.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehlehen, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Hahnel, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fernersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.
Klempner, Gas. u. Wasser-Anl.
Schulz, A., pen. Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilbehalt & Hufeld, Neue Neustadt, Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barthele & Grahn, Gr. Diederstr. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Sudenburg, Fernersleben.
Brennecke, Schönebeck, Salbke.
Buchheim, G.-A., Breiweg 59.
Dietsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischau, Johsbgst. 12/13
Freistadt, Alt., Altemarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquiststr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45.
Klein, H., Burg, Zerbst Str. 13.
Krause R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerstr.
Richter, A., Sud., Halberstädter Str. 25.
Rose, A., Breiweg 264.
Parade, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salbke, Sprechmaschinen.
Schäfer, G., Buck., Coquiststr. 5/8.
Schulze, Heiner, Burg, Markt 20.
Spaleck, Wilh., Lübecker Str. 43.
Steinhäuser, Fr., strasse 3a, Reparaturwerkstatt, Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 3, Rep.

Färberei u. Wäscherei.

Bastleben, L., Schildergasse.
Bastleben, L., Jakobstraße 20.
Bastleben, P., bog 1. Br.-Weg 139.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August

Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beuther, Th., Neustädter Str. 20a.
Eck, Karl, Köcherstr. 12.
Metzler, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Punkel, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstädter Str. 119.
Schumann, Louis, Lübeck Str. 30a.

Fleischer.

Arnold, Otto, Freie Str. 31.
Barthel, Bruno, Schwibbe 3.
Behrens, Wilhelm, Annenstr. 14.
Benedict, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14, Spez. H.
Eck, Rind- u. Schweinefleisch.
Tage, nur Mittw., Frig., Sonnab.
Büsch, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Büsch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischerz. B., Butterg. 7-7.
Engel, G., Helmstedt Str. 35.
Friedel, Wilh., Coquiststr. 15a.
Fritze, Hermann, Annenstr. 3.
Goedecke, Gust., Endelstr. 49.
Große, W., Breiweg 222.
Große, Aug., Sieversstr. 49.
Große, Gottfr., G. Mühlenstr. 4.
Heinecke, Herrn., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jareck, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Bräderstr. 8.
Kamp, Albert, Lützener Str. 12.
Koppler, Wilh., Kl. Klosterstr. 3 &

Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerstr. 3.
Neus Straße, 10.
Meusel, Carl, Spez.: ff. Aufschnitt.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heiner, Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, R., Hennigstr., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschnuch, Fernersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diederstr. Str. 30.
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
Schulz, Faßlsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Volker, Otto, Ottenbergstr. 5.
Wagner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedenstr. 11.
Windberg, Louis, Querstr. 20.
Wipermüller, G., Schmidtstr. 43.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wölkeling, J., Steph.-Brücke 7.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseur, Barbiers.

Benke, Leopold, Friedenstr. 5.
Bestler, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Gehardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Körpe, Fr., Kurfürststr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uchmann, P., Wolfenbüttel Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Garten- u. Teppiche.

Müller, O. E.,

Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19. Akt.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehlehen, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Hahnel, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fernersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.
Klempner, Gas. u. Wasser-Anl.
Schulz, A., pen. Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilbehalt & Hufeld, Neue Neustadt, Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barthele & Grahn, Gr. Diederstr. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Sudenburg, Fernersleben.
Brennecke, Schönebeck, Salbke.
Buchheim, G.-A., Breiweg 59.
Dietsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischau, Johsbgst. 12/13
Freistadt, Alt., Altemarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquiststr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45.
Klein, H., Burg, Zerbst Str. 13.
Krause R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerstr.
Richter, A., Sud., Halberstädter Str. 25.
Rose, A., Breiweg 264.
Parade, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salbke, Sprechmaschinen.
Schäfer, G., Buck., Coquiststr. 5/8.
Schulze, Heiner, Burg, Markt 20.
Spaleck, Wilh., Lübecker Str. 43.
Steinhäuser, Fr., strasse 3a, Reparaturwerkstatt, Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 3, Rep.

Färberei u. Wäscherei.

Bastleben, L., Schildergasse.
Bastleben, L., Jakobstraße 20.
Bastleben, P., bog 1. Br.-Weg 139.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August

Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beuther, Th., Neustädter Str. 20a.
Eck, Karl, Köcherstr. 12.
Metzler, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Punkel, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstädter Str. 119.
Schumann, Louis, Lübeck Str. 30a.

Fleischer.

Arnold, Otto, Freie Str. 31.
Barthel, Bruno, Schwibbe 3.
Behrens, Wilhelm, Annenstr. 14.
Benedict, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14, Spez. H.
Eck, Rind- u. Schweinefleisch.
Tage, nur Mittw., Frig., Sonnab.
Büsch, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Büsch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischerz. B., Butterg. 7-7.
Engel, G., Helmstedt Str. 35.
Friedel, Wilh., Coquiststr. 15a.
Fritze, Hermann, Annenstr. 3.
Goedecke, Gust., Endelstr. 49.
Große, W., Breiweg 222.
Große, Aug., Sieversstr. 49.
Große, Gottfr., G. Mühlenstr. 4.
Heinecke, Herrn., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jareck, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Bräderstr. 8.
Kamp, Albert, Lützener Str. 12.
Koppler, Wilh., Kl. Klosterstr. 3 &

Brandt, Wilh., Friedriehsplatz 3.
Dremmel, F., Staßfurt.
Drosihn, H., Schöneb., Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 10.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarkt.
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 15.
Friedl, L., Sudenb., Kroatenweg 2.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Germer, A., Cracau.
Görneemann, M., Kl. Ottersleben.
Greitzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedlke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Hermann, C., Sud., Helmst. Str. 25.
Hofmann, Maria, Kurfürst.-Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Michaelstr. 24.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Kranse, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunsch, P., Halberstädter Str. 122a.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemburg, A., Sud., Kurfürststr. 5.
Lentau, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müller, Aug., Halberstädter Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.

Friseur, Barbiers.

Benke, Leopold, Friedenstr. 5.
Bestler, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Gehardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Körpe, Fr., Kurfürststr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uchmann, P., Wolfenbüttel Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Garten- u. Teppiche.

Müller, O. E.,

Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19. Akt.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehlehen, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Hahnel, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fernersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.
Klempner, Gas. u. Wasser-Anl.
Schulz, A., pen. Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilbehalt & Hufeld, Neue Neustadt, Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barthele & Grahn, Gr. Diederstr. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Sudenburg, Fernersleben.
Brennecke, Schönebeck, Salbke.
Buchheim, G.-A., Breiweg 59.
Dietsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischau, Johsbgst. 12/13
Freistadt, Alt., Altemarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquiststr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45.
Klein, H., Burg, Zerbst Str. 13.
Krause R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerstr.
Richter, A., Sud., Halberstädter Str. 25.
Rose, A., Breiweg 264.
Parade, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salbke, Sprechmaschinen.
Schäfer, G., Buck., Coquiststr. 5/8.
Schulze, Heiner, Burg, Markt 20.
Spaleck, Wilh., Lübecker Str. 43.
Steinhäuser, Fr., strasse 3a, Reparaturwerkstatt, Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 3, Rep.

Färberei u. Wäscherei.

Bastleben, L., Schildergasse.
Bastleben, L., Jakobstraße 20.
Bastleben, P., bog 1. Br.-Weg 139.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August

Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beuther, Th., Neustädter Str. 20a.
Eck, Karl, Köcherstr. 12.
Metzler, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Punkel, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstädter Str. 119.
Schumann, Louis, Lübeck Str. 30a.

Fleischer.

Arnold, Otto, Freie Str. 31.
Barthel, Bruno, Schwibbe 3.
Behrens, Wilhelm, Annenstr. 14.
Benedict, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14, Spez. H.
Eck, Rind- u. Schweinefleisch.
Tage, nur Mittw., Frig., Sonnab.
Büsch, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Büsch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischerz. B., Butterg. 7-7.
Engel, G., Helmstedt Str. 35.
Friedel, Wilh., Coquiststr. 15a.
Fritze, Hermann, Annenstr. 3.
Goedecke, Gust., Endelstr. 49.
Große, W., Breiweg 222.
Große, Aug., Sieversstr. 49.
Große, Gottfr., G. Mühlenstr. 4.
Heinecke, Herrn., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jareck, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Bräderstr. 8.
Kamp, Albert, Lützener Str. 12.
Koppler, Wilh., Kl. Klosterstr. 3 &

Kurz- u. Wollwaren.

Gröbke, C., Schrotdorfer Str. 17.
Grimms, Otto, Jakobstr. 16.
Karloli, Gebr., Breiweg 269.
Maxus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, P., Sud., Halberst. Str. 119.
Holzpannenfabrik.
Blanke, Herrn., Hennigstr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
Braun, C., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lötischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Frankestr. 69.
Hoffmeister, Gust., Annenstr. 21.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
Möriz, Gust., Halberst. Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pflorny, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Gonitzer & Co.

Schönebeck.
Salzerstr. 15 17.
für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Gron, S. & M.,

Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Göriz, J., Neuhaldensleben Str. 42.
Bettfedern u. Rein-Anstalt.
Lübecker Str. 31.
Kleidst.-Bettf. Wäsche.
Gron, Fr., Jakobstr. 4, I. Teil.
zahlung ohne Auschl.
Stephansbrücke 8. Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleiderchen, Kindermäntel.
Hartmann, P., Schmidtstr. 59 Kleiderstoffe, Julets, Bettfedernhandlung u. -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20.
Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karloli, Gebr., Breiweg 269.
Karlowsky, A., Diederstr.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.
Lehmann, O., Halberst. Str. 112.
Niedel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank.

Putz und Modes.

Georgbusch, Ernst, Sudenburg.

Sarg-Magazin.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieversstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584
Gr. Sargausstattg. Magazin-Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstr. 38.
Meyer, Albert,

Gratisproben.

**Aufsehen-
erregende
Erfindung.**

Ein Versuch überzeugt
Goldene Medaillen.
1 Pfd. nur 25 Pf.
1/2 Pfd. 15 Pf.



Max Görnemann, Kaiserstr.
Reinh. Protze, Johannisberg
H. Jentsch, Alter Markt
Gust. Krüger, Bismarckstr.
Alb. Nitze, Sternstr.
M. Ernsting, Jakobstr.
H. Wiegand, Gr. Müngstr.
G. Scarlett Neht, Gr. Marktstr.
O. Herz, Heiligegeiststr.
J. W. A. Porres, Söbischhofstr.
Carl Stange, Wilhelmstr.
H. Voigt, Kaiserstr.
F. Herz, Knochenhauerufer
W. Ladebeck Wwe., do.
M. Kniese, Breitenweg
Gabr. Polack Noht., Breitenweg
A. Freye, Siephensbrücke
O. Behrends, Bismarckstr.
H. Bensing, do.
W. Hoppe, Haffelbachplatz
A. Meyer, Kaiserstr.
O. Hohmann Neht., Brälatenstr.

Alb. Rehm Neht., Regierungstr.
E. Küstermann, Fürstentwail
E. Beuther, Heiligegeiststr.
E. Schlenker, Berliner Str.
W. Schwenker, Breitenweg
E. Schlobach, Gustav-Adolf-Str.
G. Köder, do.
H. Spiacker, Laurentienstr.
H. Passch, Sternstr.
C. Lüder, Haffelbachplatz
Oswald Schulze, Breitenweg
H. Müller, Tränkeberg
H. Schulze, Augustastr.
H. Haß, Johannisstr.
Fr. Ködel, Goldschmiedebrücke
Carl Schöne, Neustädter Str.
Carl Hänf, Schrotborjer Str.
W. Reimann, Königgräber Str.
W. Holstein, Ludolfsstr.
W. Jeutho, Bahnhofstr.
Carl Költze, Pfälzerstr.
Udo Plock, Grünearmstr. 45/97

Weitere Verkaufsstellen in den nächsten Inseraten.
Wer 1 Pfd. Salomba kauft, erhält bis auf weiteres 1 Paket, ca. 1/2 Pfd., Salomba gratis.

Schönheit

verleiht ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Fillemilch-Seife von Bergmann & Co., Radoboul à Stid 50 Pf. in Magdeburg: Hirsch-Apothete, Breitenweg 121. Willi Hoppe, Breitenweg 249. Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b. Hennenberg u. Co. Hll. Wilhelmstr. 19. Mich. Jentzsch, Tischlerbrücke 22. S. Zeplich, Alter Markt 28. G. Hubert, Jakobstraße 16. Bernh. Wierich, Droge, Viktoriastr. 1. Kaejebier u. Ulrich, Gr. Müngstr. 19. Zu Verkauf: Rosen-Apothete. D. Köpcke, Dorotheenstr. 12. Neustadt: Paul Albrecht. Sudenburg: Hugo Starkloff. Gust. Schubert. Wilhelmstr.: W. Küßlmann. Hugo Starkloff, Große Dicksdorfer Str. 25.



JOSETTI JUNO



CIGARETTEN sind von so ausgesprochener Eigenart in Qualität und Charakter, dass sie eine Klasse für sich bilden. Sie repräsentieren die günstigste Zusammenstellung aller guten Eigenschaften, die Cigaretten überhaupt besitzen, sodass sie mit vollem Recht als beste Marke der 2 Pt. Preislage geschätzt werden.

Joseffi-Juno m. u. o. Mundstücke
10 Stck. 20 Pf.

Joseffi Cigarettes Joseffi Cigarettes

Ich kaufe fortwährend junge und alte Kanarienvogelchen und alte Hähne. Bezahlt höchste Preise. J. Tischler, Annastr. 25.

Fahrradhaus „Frisch-Auf“

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Am Sonntag den 18. Juli 1909, vormittags 10 Uhr, in der „Berkster Bierhalle“, Sudenburg, Schmünger Straße 25

Erste ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Geschäftsführers.
2. Abänderung des § 42 des Statuts.
3. Wahl eines Vorstandsmitglieds.
4. Gehälter und Anstellungsverträge.
5. Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der zu behandelnden Punkte möchten wir die Mitglieder bitten, die Teilnahme an der Versammlung als ihre Pflicht zu betrachten. Freunde und Gönner des Genossenschaftsgedankens sind als Gäste willkommen.
Der Aufsichtsrat
des Fahrradhauses „Frisch-Auf“ G. G. m. b. H. zu Magdeburg
Alwin Petermann, Vorsitzender.

Barleben. Barleben.

Sonntag den 18. Juli cr.
:: im Gewerkschaftshaus ::
Großes Gewerkschaftsfest
unter Mitwirkung sämtlicher Vereine.
Von 3 Uhr nachmittags an: Or. Instrumentalkonzert.
Um 5 Uhr: Feste. (Stadtorbener Musik, Magdeburg.)
Von 8 Uhr an: Großer Ball.
Jedermann hat Zutritt!
Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Viktoria-Theater.
Donnerstag den 15. Juli 1909
Sofgunst.
Freitag den 16. Juli 1909
Benefiz für Herrn Hugo Claus
Bis früh um fünf.

Stephanshallen
5472 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum

Tiefschwarze Tinte
empfehl. Buchhdl. Volkstämme

Klein-Ottersleben u. Umg.

Gr. Gewerkschaftsfest verbunden mit Kinderfest
im hierzu eigens dekorierten Lokale des Herrn E. Schütze.
Sonabend den 17. Juli, nachm. 2 Uhr:
Kinderfest bestehend aus Festzug, Verlosung, Spielen und Ball. Abends 8 1/2 Uhr: Ballreigen, ausgeführt von 24 Kindern.
Sonntag den 18. Juli:
Gewerkschaftsfest. Nachmitt. 3 Uhr: Festzug. Im Garten: Instrumental- und Vokalkonzert unter der gütigen Mitwirkung sämtlicher Bergnütungsvereine. Nachdem Großer Festball.
Auf den Festzug der Kinder machen wir besonders aufmerksam. Gezielte Dekoration. Zwei Musikpavillonen.
Kaffee kann angebrüht werden.
Ehrenpflicht eines jeden organisierten Arbeiters ist es, sich mit seiner Familie hieran zu beteiligen. Keiner fehle beim Umzug. Auch alle Freunde und Gönner der Arbeiterfrage sind freudlich willkommen.
Das Komitee.

Frisch-Auf-Fahrräder!

Großes Lager 5256
Fahrad-Zubehörteile,
Fahrad-Ersatzteile.
Billigste Preise.
Reparaturen sauber u. schnell.
Fahrradhaus Frisch-Auf
Johannisberg 12/13
nahe der Strombrücke.
Zu den Preisen in unserer Liste sind unsere Waren ferner zu haben in Burg: Ernst Müller, Unterm Hagen 25; Farmersleben: Rudolf Jahn, Adolfsstraße 5; Olvenstedt: Herrn. Höding, Emdorfer Str. 257; Lemsdorf: Hermann Kehler, Marienstraße 1; Dlesdorf: Karl Beiter.

Vorzugsbillett!!!

Vorzeig. d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr 12
Kinder 5 Pf. - Erwachs. 15 Pf.

Walhalla-Theater.
Donnerstag den 14. Juli
letztes Gastspiel 219

Ben-Ali-Bey
Eröffnung der Vorstellung. 8 1/4 Uhr.

ZENTRAL THEATER

Abendlich 8 Uhr
Gastspiel des weltbekanntesten Operetten-Theaters Hamburg
Direktion S. Bendiner.
Durchschlagender Erfolg und Stadtgespräch von Magdeburg.
Ein Herbst-Manöver.
Die sensationelle u. momentan beste Operetten-Rovität der Gegenwart, mit dem Hinweis Lachen u. Jubel ohne Ende.

Sie sparen viel Geld!

Kaufen Sie Ihre Herren-Jackett- u. Gehrock-Anzüge, Sommer-Paletots, Jünglings- u. Knab-Anzüge, einzelne Jacketts und Hosen sowie sämtliche Arbeitsgarderobe nur bei 223

Max Herzberg sen.
In Schopenstraße 1a.
Anerkannt billige und beste Bezugsquelle. Seit über 25 Jahren im eignen Hause.

Ein Kinder- und Sportwagen zu und unter Einkauf zu verkaufen
Schönebecker Straße 34 und Halberstädter Straße 30d, i. U.

Burg, Gr. Brahmstraße 1.
Bringe meine
Belohnung in empfehl. Erinnerung.
W. Lillpob.

Burg Belohnung
Bruchstr. 27, bringe in empfehlende Erinnerung.
Solide Preise, tadellose Bedienung.
Otto Berner.

L. Mannheimer
Breitenweg 120, I.

Vornehme Herren-Kleidung nach Maß
zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Spezialität: 19

Gr. Lager u. Verarbeitung in- und ausländischer
Reste u. Coupons.

Alle Rabattmarken und Bänder samt Best. Kassenheften. 13, I. U.
Achtung!
Ein großer Vorrat sehr gut erhaltenen Militär-Schulmützen ist wieder eingetroffen.
A. Wöltje, Dreieckstr. 7, part.
Schlachtfest
Hilfliche Kost, Leber- und Nierenweine.
Minna Michaelis
Schifferstraße 12.

Alkoholfrage und Sozialdemokratie

von Emanuel Wurm
Preis 30 Pfg. Preis 30 Pfg.
empfehlen wir unsern werten Lesern.

Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung

Aus vorliegendem Rahn offerieren wir nach amtlichem Gewicht unsere vorzüglichen
Pa. Brüxer Stückkohlen zu 68 ab Rahn, 74 Pf. frei Haus und 78 Pf. frei Keller.
Ferner Pa. Braunkohlen-Briketts zu 81 Pf. frei Keller.
Bestellungen nehmen entgegen die Herren: Wahrenburg, Bismarckstr. 34; Weber, Kaiserstr. 55; Willing, Schulbrücke 25; Albrmann, St. Schulstr. 4; Liebe, Fünfschuler Str. 3; Zahn, Morgenstr. 26; Berbe, Mühlstr. 9a; Scholze, Sternstr. 9; Brethner, Halberstädter Str. 52a; Buchlow, Kaiserstr. 24, und Mangler, Vorposten, Annastr. 22.
Infolge eingetretener Hochwasser sind wir in der Lage, unsere Prima Brüxer Kohlen, über deren gute Qualität uns allseitig Anerkennungen zugehen, nach kurzer Zeit ohne Preiserhöhung zum bisherigen Preise abgeben zu können; wir bitten jedoch dringend, ohne Verzug zu bestellen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Gegründet 1853. [53] reelle Arbeit, empfehle Gegründet 1853
C. Dittmar Tischlermeister
Tischlerkrugstraße 25 u. 26.

Perleberger Elfenbeinseife

Beste Haushaltseife der Gegenwart
in Karton mit dem **beiden Negern.** Gesetlich gesch. unter Nr. 26342.
Alleinige Fabrikanten: **GEBR. SCHULTZ, Perleberg.**
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogerie- und Selbstgeschäften.

Rehrere Diensteger
Verlag: Friedr. Viewegmann,
Föhrerwälder, Wehrhagen. Halle a. S., Schwanenstraße.

Zu den
Sänger-, Turner-, Radfahrer- usw. Festen
empfehlen wir in großer Auswahl geschmackvolle
Transparente!
Buchhandlung Volksstimme